

Ugl. Bild Berlin

Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam

2. Juni 1906.

Erscheint jeden  
Sonntag

Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Ruylet, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einleil. Porto 7 Ruylet, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einleil. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Ruylet, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Ruylet, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einleil. Porto jährlich 16 Ruylet oder 20 Ruylet oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die angegebene Zeitspalle 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 3 Ruylet oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzahlungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Gubenerstr.

Jahr-  
gang VIII.

No. 22.

## Arbeitserziehung und Arbeitszwang.

Die Gewöhnung des Menschen an die Arbeit erfolgt durch Erziehung und Zwang. Wir wollen heute untersuchen, inwieweit wir die beiden Mittel bei unseren Regern anwenden können und angewandt haben. Jede Form der Erziehung bedeutet eine Einschränkung und Behinderung des freien Willens der Person und damit einen Zwang. Beginnen wir also gleich mit ihm. Man kann einen direkten und indirekten Zwang ausüben. Vorzuziehen ist der letztere.

Bedürfnis ist die Arbeit für den Naturmenschen nicht, er kann auch ohne sie leben. Erst nachdem er allerlei Bedürfnisse kennen gelernt hat, die ihm bis dahin fremd waren und die er ohne Hergabe eines Gegenwertes nicht befriedigen kann, wird er veranlaßt, sich der Arbeit zuzuwenden. Das nächstliegende ist die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse, die Stillung des Hungers. Wo ihn der Hunger zur Arbeit führt, wird er immer ein billiger Arbeiter sein. Die Entlohnung soll nur seine Sättigung veranlassen. Anders liegen die Dinge, sobald sich seine Ansprüche an das Leben steigern. Er möchte Kleider haben, eine Ziege kaufen, dies und jenes erwerben. Damit steigern sich aber auch seine Lohnansprüche. Er sieht, daß der von ihm verdiente Lohn zum Erwerb der erwünschten Dinge nicht ausreicht und verlangt mehr. Diesem Ansinnen muß entsprochen werden, soweit das Angebot an Arbeitern nicht die Frage regelt. Denn je mehr Arbeiter sich anbieten, desto weniger braucht man dem einzelnen entgegenzukommen. Dadurch wird er gezwungen, intensiver und regelmäßiger zu arbeiten, um die gewünschte Summe zu verdienen. Übung macht den Meister. Durch die andauernde Thätigkeit steigern sich seine Fähigkeiten; er begreift, daß er durch gute und fleißige Arbeit mehr verdienen kann, er wird strebsamer, findet selbst Freude an der Arbeit und ist damit für die Kultur gewonnen.

Regelt und gefördert werden kann diese Art der Selbsterziehung durch verschiedene Mittel. Das einfachste aber auch wenigst empfehlenswerte ist der direkte Zwang. Zu ihm sollte man nur greifen, wenn alle anderen Methoden versagen, was leider oft genug der Fall ist. Das zweite Mittel ist das Vorhalten einer Lockspeise in Form von Vorschüssen oder Handgeld. Abgesehen von den Verlusten, die man durch Entlaufen von mit hohem Handgeld angeworbenen Arbeitern erleidet, ist es sicher nicht richtig, bei einem reinen Naturkind, das der Regier nun doch mal ist, die Ansicht zu erwecken, daß er schon eine Forderung dafür aufstellen könne, daß er sich überhaupt zur Arbeit meldet.

Zur Zeit sind nach beiden Richtungen hin, sowohl mit Bezug auf den direkten Zwang, als auch mit Bezug auf freiwillige Anwerbung unter Herausgabe von z. Th. recht hohen Vorschüssen Anstrengungen gemacht worden. Beides hat sich aber nicht bewährt. Das Institut der Zwangsarbeiter, die ohne Entlohnung für den Fiskus Geld verdienen müssen, mag als Maßregel gegenüber den aufständisch gewordenen Eingeborenen am Platze sein, ein Mittel zur freiwilligen Arbeitserziehung ist es nicht. Und ebensowenig kann es empfehlenswert erscheinen, den Leuten vor Ableistung irgend einer Arbeit große Vorschüsse in die Hand zu drücken, wie es sicher geschehen würde und müßte, wenn das für Tabora in Aussicht genommene Werbebüro erfolgreich tätig sein

sollte. Gouverneur Graf von Sözen hat den Pflanzern aus den Nordbezirken geraten, eine planmäßige Organisation der Arbeiterzufuhr in die Wege zu leiten. Wie dasselbe geschehen sollte, wird nicht gesagt: „Ich erlaube mir in dieser Beziehung festzustellen, daß zur Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe kaum die ersten Schritte gethan sind.“ (Antwortschreiben des Gouverneurs auf die Denkschrift der in den Nordbezirken thätigen Pflanzern vom 9. März.) Uns will es scheinen, als ob man an maßgebender Stelle sich über die Art des Vorgehens in der Arbeiterfrage bis jetzt nicht im geringsten schlüssig geworden ist, sonst würden sicher schon Verordnungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit erlassen worden sein. Oder man will augenscheinlich warten, wie die Versuche der Pflanzern ausfallen, um aus ihnen lernen zu können.

Offen gesagt halten wir den in voriger Nummer dieser Zeitung von F. Z. gemachten Vorschlag, in Daresalam ein privates, auf geschäftlicher Grundlage basirtes Arbeiter-nachweisungs-Bureau zu gründen, für den besten, aber es müßte eben privater Natur sein, wenn etwas daraus werden sollte. Dann würde auch das Arbeiter-Kommissariat seinem eigentlichen Zwecke mehr gerecht werden können. Wenn es gelänge, für die Idee des Arbeiternachweisungs-Bureaus einen verständigen landes- und sprachkundigen Mann zu gewinnen, so könnte in Verbindung, mit dem amtlichen, gutgeleiteten Arbeiterkommissariat wohl Abhilfe geschaffen werden. Der Privatmann könnte manches tun, was der Beamte nicht kann, namentlich in finanzieller Beziehung — und der Beamte könnte wieder thun, was ein Privatmann nicht kann. Beide würden sich hier glücklich ergänzen. Das wäre einmal ein Feld der Thätigkeit für „alte Afrikaner“!

## Zur Bodenreform in unseren Kolonien.

Durch die Bodenreform soll bekanntlich der Zustand beseitigt werden, daß der Erfolg der Arbeit sowie von Aufwendungen der Gesamtheit zum größten Teil den zufälligen Eigentümern des Grundes und Bodens zu gute kommt, indem im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung weder der Lohn für die Arbeit, noch der Zins für die Darbietung des Kapitals eine nennenswerte Steigerung erfahren haben, aller Gewinn vielmehr durch die Grundrente d. i. die Vergütung für die Darbietung von Grund und Boden aufgefogen wird. Diese Grundrente soll nun nach den Lehren der Bodenreform soziales Eigentum werden, d. h. durch irgend welche Reformarbeit für die Gesamtheit zurückgewonnen werden.

Ein Mittel hierfür erblicken die Bodenreformer in der staatlichen Besteuerung des ohne Thätigkeit des Grundeigentümers erreichten Wertzuwachses des betreffenden Grundstücks, indem die aus dieser Besteuerung verfügbar gewordenen Summen für die Bedürfnisse der Gesamtheit bereitgestellt werden sollen.

Diese Auffassung hat sich in Deutschland mit den Jahren immer mehr Geltung verschafft, und die in diesem Sinne durchgeführten praktischen Versuche sind nicht allein in vielen Städten des Reichs, sondern auch in der Kolonie Kiautschou unternommen worden, woselbst nach der sogenannten Landordnung für Kiautschou beim Verkauf die Abgabe von 33 1/3 % des unverbienten Wertzuwachses eines Grundstücks an die Regierung zu erfolgen hat.

Ein großer Teil unserer Kolonialpolitiker steht den bodenreformerischen Grundfäden in der Anwendung auf unsere Kolonien auch sehr sympathisch gegenüber, so äußerte z. B. Kontreadmiral z. D. Böters bei Gelegenheit des Bundestages der deutschen Bodenreformer in einem Vortrage über Bodenreform und Kolonialpolitik Folgendes: „Sollen die Kolonien blühen, so ist eine Regelung des Grundbesitzes die erste und wichtigste Aufgabe. Die Entscheidung darüber, ob eine Kolonialpolitik wahrhaft sozial ist, liegt in der Art und Weise, wie eine derartige Regelung durchgeführt wird. Und darüber sind wir uns vollkommen klar, eine solche Regelung der Bodenbesitzverhältnisse darf, soll die Entwicklung der Kolonie eine segensreiche, glückliche sein, nur in bodenreformerischen Sinne erfolgen.“

Dieser bodenreformerische Sinn führt jedoch nach Böters im Wesentlichen darauf hinaus, zu vermeiden, daß der Staat den Grund und Boden, auf den er einmal die Hand zu legen berechtigt war, wieder aus der Hand giebt. Und dieses Streben würde um so einschneidender in einer Kolonie wie Deutsch-Ostafrika wirken, wo alles Land vorbehaltlich der Rechtsansprüche Anderer als herrenloses Kronland gilt.

Die unbedingte Forderung, daß der Grund und Boden einer Kolonie vom Staate überhaupt nicht aus der Hand gelassen werden sollte, erscheint jedenfalls zu weitgehend, denn dann würde eben Privateigentum an Grund und Boden in der Kolonie überhaupt nicht bestehen, und das wäre ein Zustand, der durchaus ungesund und auch nicht gut denkbar ist. Denn die meisten unserer Kolonisten, welche dem Mutterlande den Rücken kehren und in eine deutsche Kolonie gehen, werden von dem Streben befreit sein, sich in ihrer neuen Heimat eigenen Grund und Boden, eine eigene Scholle zu erwerben, auf der sie Herr sind. Wenn unseren Kolonisten diese Möglichkeit nicht gegeben ist, oder überhaupt erschwert wird, so wird ein großer Teil derselben eben lieber zu Hause bleiben und nicht alle die Entbehrungen, die das Leben in der Kolonie, vor allem das des Anstieblers mit sich bringt, auf sich nehmen wollen. Gerade aber solcher Kolonisten, die durch eigenen Grundbesitz an das Land gebunden sind und es wie ihre Heimat lieb gewinnen, bedürfen unsere Kolonien, damit sie wirtschaftlich vorwärts kommen und um sie zu einem brauchbaren und wertvollen Bestandteil des Deutschen Reiches zu machen.

Das Privateigentum an Grund und Boden in den Kolonien darf also unter keinen Umständen beseitigt werden, dagegen ließe sich über den anderen bodenreformerischen Gedanken und zwar den einer gerechten Besteuerung des Wertzuwachses des Grundbesitzes in der Anwendung auf die Kolonien wohl sprechen. Der Grundsatz, daß der Erfolg der Arbeit und der Aufwendungen auch demjenigen zu Teil werden soll, der die Arbeit geleistet bzw. die Aufwendungen gemacht hat, ist jedenfalls ein richtiger, und zweifellos läßt sich eine diesem Grundsatz entsprechende Regelung der Verhältnisse in den Kolonien ebenso erreichen, wie es in vielen Städten der Heimat bereits erreicht ist.

Allerdings ist die Grenze zwischen dem auf die eigene Thätigkeit des Grundbesitzers und dem auf die Arbeit der Gesamtheit zurückzuführenden Wertzuwachs in den geordneten Verhältnissen der Heimat leichter zu ziehen, als in einer in den ersten Stadien der Entwicklung befindlichen

Kolonie. Je mehr eine Kolonie sich in den Anfängen der Entwicklung befindet, um so wichtiger erscheint die Bedeutung des Einzelnen für diese Entwicklung und um so größer ist dessen Anteil an dem Erfolge der Kolonisierung und damit auch an der Steigerung des Wertes von Grund und Boden. Wenn, wie wir hoffen wollen, unserer Deutsch-Ostafrika einst ein wirklich wertvoller Besitz des Reiches sein wird und dem Mutterlande mehr Werte zuführen wie Aufwendungen von ihm verlangen wird, und wenn man dann eine Berechnung darüber aufstellen wollte, welchen Faktoren dieser Gewinn für das Nationalvermögen zu danken ist, so wird der Landwerbungs-Ertrag der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bzw. deren Gründung sowie die erste Tätigkeit der Gesellschaft eine hervorragende Stelle in der Reihe jener Faktoren einnehmen. Mit der Zunahme der Bevölkerung sowie mit der kräftigeren und entschlosseneren Beteiligung der Allgemeinheit an der Erschließungsarbeit wird die Bedeutung der Einzelperson für die allgemeine Entwicklung geringer und damit auch der Anteil des Einzelnen an dem Wertzuwachs des Grundes und Bodens, bis man endlich auf den Stand kommt, sagen zu können, daß dieser Wertzuwachs, so weit er nicht nachweisbar auf die Arbeit und die Aufwendungen des Einzelnen zurückgeführt werden kann, lediglich der Allgemeinheit und ihrer Tätigkeit zu verdanken ist.

Auch bei dem verhältnismäßig normalen Entwicklungsgang, den wir in unserer Kolonie zu verzeichnen haben, ist vor allem in den letzten beiden Jahren hauptsächlich in und in der Nähe der größeren Küstenstädte eine unverhältnismäßig rasche Wertsteigerung des Grundes und Bodens eingetreten, die den Aufwendungen der Allgemeinheit zuzuschreiben ist. Wenn diese Aufwendungen für die Entwicklung unserer Städte und die Erschließung des Landes weiter anhalten und in stetiger Weise fortschreiten und höher werden, so daß auch dadurch der privaten Tätigkeit mehr und mehr Thür und Thor geöffnet wird, so kann man auch annehmen, daß der persönlich unverdiente Wertzuwachs des Grundes und Bodens in der Kolonie schnell steigen und sich dadurch dem Lande durch eine Wertzuwachssteuer eine neue reiche Einnahmequelle bieten wird.

Die Lösung der Frage vom unverdienten Wertzuwachs und seiner Besteuerung für das in Gestalt der Erwerbungs-Gesellschaften in der Kolonie interessierte Großkapital wird besonders wichtig aber auch recht schwierig sein, da diese Gesellschaften meist große Grundbesitzer sind.

An Gesellschaften vergebene Landkonzessionen werden in der Regel den Zweck haben, die betreffende Gesellschaft zu veranlassen, in dem Konzessionsgebiet Erschließungsarbeiten auszuführen, die nur das Großkapital auszuführen vermag, und die als Folge dieser Erschließungsarbeiten eintretende Wertsteigerung des Landes soll dann eine Art Äquivalent für die geleistete Arbeit und das aufgewandte Kapital sein.

Die von den Gesellschaften ausgeführten Erschließungsarbeiten werden aber nicht die alleinige Ursache der Wertsteigerung des Grundes und Bodens sein, sondern es dürften auch meist noch andere Gründe mitwirken, die den Wertzuwachs mehr auf das Konto der Allgemeinheit hinführen. Und diese Unterschiede zu finden, wird eine der Hauptschwierigkeiten bilden, die sich bei der praktischen Durchführung einer Wertzuwachssteuer in der Kolonie einstellen werden. Jedenfalls müssen wir immer dabei bedenken, daß ohne das Großkapital auf eine regelrechte Erschließung der Kolonie nicht zu rechnen ist, und, daß deshalb das Kapital „gut behandelt“ d. h. durch greifbare Entgelte gefördert werden muß.

In Deutsch-Ostafrika, vor allem in seiner Zentrale Dar-es-Salaam, sehen wir augenblicklich in der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft den deutlichsten Beweis dafür, daß eine große Gesellschaft mit großem Kapital einen mächtigen Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse ausüben vermag, daß aber deren Wirken nicht zu sehr ins Spekulative übergreift und den privaten Unternehmungsgeist, der sich bei uns zu entwickeln trachtet, zurückhält oder eindämmt, dafür muß unter allen Umständen durch staatliche Maßregeln gesorgt werden und hierbei erscheint uns die Beherrschung bodenreformerischer Grundsätze, soweit sie nicht den Privatbesitz an Grund und Boden verhindern wollen, empfehlenswert zu sein.

— Laut Allerhöchster Kabinetts Ordre vom 15. April 1906 ist Graf von Gözen, Major, bisher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, aus der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe ausgeschieden und mit der Berechtigung zum Tragen seiner bisherigen Uniform bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.

— Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allernädigt geruht, mittels Allerhöchster Ordre vom 26. April d. J. dem Kaiserlichen Gouverneur z. D. Graf v. Gözen den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern zu verleihen.

### Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amliche Nachrichten des Gouvernements.

Major Johannes meldet unter dem 13. Mai, daß er zur konzentrischen Operation nach der Ngende-Landschaft, woselbst er energischen Widerstand erwartet, aufgebrochen ist. Hierbei wirken mit Abteilungen von Mahenge. Der Vormarsch gegen Ngende begann am 15. Mai. Die Aufständischen sollen in dieser Landschaft in 2 großen Lagern sitzen, unter ihnen befindet sich sicherem Vernehmen nach der Wangoni-Sultan Rohamafiro (Bruder Schabruma's) mit Sponge-Leuten.

Nach einer Meldung des Hauptmanns v. Schönberg sollen sich auch Führer der Wamatumbi westlich des Mbarangendu bei Kopa-Kopa sammeln. Die aufständisch gewesenen Zumben Cham-Kingalla und Mpinga des Bezirks Kilwa haben sich freiwillig gestellt.

Hauptmann Seyfried (3. Kompanie) ist, nachdem er in Makindimba und Luagalla stärkere Posten belassen hat, am 23. Mai wieder nach Lindi zurückgekehrt.

5. Kompanie (v. Hirsch) ist am 26. Mai in Tabora eingetroffen, woselbst sie vorläufig verbleibt.

### Aus der Kolonie.

— Der Erste Referent beim Kaiserlichen Gouvernment Regierungsrat von Winterfeld hat am vorigen Sonntag eine Dienstreise nach dem Viktoria See angetreten. In Muanza wird bekanntlich demnächst ein Bezirksamt eingerichtet, das voraussichtlich Bezirksamtmann Gunzert übernimmt. Oberleutnant Baumstark, der jetzige Chef der Station Muanza wird dann wahrscheinlich mit dem Kommando einer Mskarikompanie in Muanza bzw. Ifoma betraut werden. Später soll, wie wir hören, auch eine Bezirksrichterstelle in Muanza geschaffen werden.

— Der stellvertretende Kommandeur der Schutztruppe Major von Schleinitz ist von seiner Dienstreise nach den Nordhäfen zur Revision der Signalstationen wieder nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt.

— Vier Schutztruppen-Kompanien abgelehnt. — Der Reichstag hat die an Stelle der abgelehnten weißen Schutztruppenkompanie beantragten vier farbigen Schutztruppenkompanien ebenfalls abgelehnt, so daß wir vorläufig nur 15 Kompanien in Deutsch-Ostafrika haben werden.

— Erster Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Bank. — In dem ersten Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, von dem die Jahresbilanz per 31. Dezember in dem Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht ist, kommt zum Ausdruck, daß die Unruhen auf die Entwicklung der Bank insofern nachteilig eingewirkt hätten, als das Geschäft im Süden zum völligen Stillstand kam und Ansprüche an den Geldmarkt von dort nicht gestellt wurden. Dagegen hätte die im Spätherbst in Zanzibar herrschende Pest den direkten Geschäftsverkehr der Bank mit Bombay belebt, indem Zanzibar gemieden wurde. Der Geschäftsverkehr in Dar-es-Salaam hätte sich fortlaufend zufriedenstellend entwickelt, z. B. führte die Bank in ihren dortigen Büchern Konten von 194 Geschäftsfreunden, die besonders lebhaft von der Einrichtung des Scheckverkehrs Gebrauch machten. Der Wechselverkehr sei zunächst noch recht bescheiden, es wäre jedoch zu hoffen, daß bei der guten Entwicklung der

Kolonie sich auch der Bankverkehr von Jahr zu Jahr entsprechend heben wird.

— Der Reiseplan der kommenden Reichstagsmitglieder. — Wir meldeten bereits in einer der vorigen Nummern die voraussichtliche Ankunftszeit sowie die Namen der unsere Kolonie besuchenden Reichstagsmitglieder. Die Ankunft in Dar-es-Salaam soll, wie gesagt am 27. Juli erfolgen. Von Dar-es-Salaam aus wird dann u. A. eine Fahrt auf der fertiggestellten Teilstrecke der Morogorobahn unternommen werden, daran schließt sich wahrscheinlich eine Fahrt auf dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach dem Süden zum Besuche der Südstationen. Als dann soll es nach Tanga und Usambara gehen und zum Schluß über Mombassa und unter Benutzung der Ugandabahn nach dem Viktoria-See, auf dem sowohl die deutschen wie englischen Häfen besichtigt werden sollen. Die Rückreise wird voraussichtlich Ende August von Mombassa aus erfolgen.

— „Kilimandjaro-Pflanzungsgesellschaft.“ — Wie uns berichtet wird, ist vor kurzem in Berlin eine neue Gesellschaft und zwar die Kilimandjaro-Pflanzungsgesellschaft mit einem Nominal-Kapital von 350000 Mark gegründet worden. Da bei der bisherigen Kilimandjaro Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft die Straußen- und Zebrazüchtereien sich als rentabel nicht erwiesen haben, so beabsichtigt das neue Unternehmen, nach Uebernahme des Landbesitzes der früheren Kilimandjaro-Gesellschaft dortselbst Sisalagaden-Kautschuk- und Baumwollplantagen anzulegen. Hierzu sollen hauptsächlich europäische Kleinsiedler herangezogen werden.

— Zusammenfluß der Agaven-Gesellschaften. — Die Nummer 5 des „Tropenpflanzer“, bringt an erster Stelle einen von zahlreichen Textabbildungen erläuterten Artikel von Ludwig Kinds über Agaven in Deutsch-Ostafrika. Die Veröffentlichung dieses Artikels erscheint angesichts des erhöhten Interesses, welches in kolonialen Kreisen der Frage der Agavenbaues in Ostafrika gerade jetzt entgegengebracht wird, sehr zeitgemäß. Kinds fordert in seinem Artikel zum Zusammenschluß der am Agavenbau interessierten Gesellschaften auf und schlägt die Schaffung eines Zentralorgans vor, welches gewissermaßen als Auskunfts-bureau für alle Agavenpflanzer und Agaven-Gesellschaften dienen sollte. Der Nutzen einer solchen Einrichtung ist nicht zu verkennen. Die Pflanzler werden in die Lage versetzt, bei Krankheits- und Schädlings-Erscheinungen die geeigneten Bekämpfungsmittel rechtzeitig anzuwenden, die Frucht- und Transportverhältnisse, die Landfrage, die Arbeiterfrage etc. können in sachgemäßer Weise geregelt werden. Im weiteren Verlauf schildert Kinds die Anbauverhältnisse der Agave in Deutsch-Ostafrika im Allgemeinen und behandelt insbesondere die Frage der maschinellen Aufbereitung des Sisalhanfes.

— Hauptmann von Passel, der bisherige Chef der Station und Kompanie in Mahenge, der während der ersten Aufständischenmonate u. A. die so heldenmütige Verteidigung von Mahenge geleitet hat, ist zwecks Urlaubsantritt nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt. Oberleutnant v. Grawert, der früher bereits in Mahenge war, hat das Kommando der dortigen Station übernommen.

— Professor Weule, der mit dem letzten Europadampfer in Dar-es-Salaam eingetroffen ist, wird sich zum Zwecke ethnographischer Studien demnächst in das Gebiet von Kondoa-Trangi begeben.

— Dr. Jäger traf mit „Prinz Regent“ in Dar-es-Salaam ein. Derselbe wird die Leitung einer in kurzem anzutretenden wissenschaftlichen Expedition nach den Kilimandjaro sowie dem Großen Graben übernehmen.

### Neuestes.

Hochzeitsvorbereitungen in Madrid. — Die Hauptstadt Spaniens, das spanische Volk und die fremden Hochzeitsgäste rüsten sich zur Hochzeit König Alfons. Die letzten Telegramme besagen: 24. Mai. Zu den außerordentlichen Gesandtschaften, welche sich zur Hochzeit des Königs Alfons von Spanien einfinden werden, sollen 1100 Personen gehören. Madrid ist bereits von Fremden überfüllt. Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen am Sonntagabend nach Paris ab, woselbst sie Präsident Fallieres

empfangen wird, alsdann fahren sie nach Madrid weiter.  
25. Mai. Prinzessin Ena von Battenberg und ihre Mutter sind zur Hochzeit nach Madrid abgereist. Das englische Königspaar und andere englische Fürstlichkeiten waren zum Abschied auf der Vittoria-Station anwesend. König Alfons ist nach der französischen Grenze abgereist, um dort seine Braut zu treffen.

26. Mai. König Alfons von Spanien traf mit seiner Braut in Brno um 5 Uhr Nachmittags zusammen. Große Volksmengen begrüßten enthusiastisch das Paar.

28. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind nach Madrid abgereist.

König Alfons und Prinzessin Ena sind wie bei einem Triumphzug durch Spanien gereist, auf allen Stationen hatten sich ungeheure Volksmengen zur Begrüßung eingefunden. Schaaren von jungen Mädchen überschütteten den Salomwagen des Königs mit Blumen. Die Königin-Mutter von Spanien empfing den König und die Prinzessin in der herzlichsten Weise auf der Plantation, von wo dann die Weiterfahrt nach dem Prado-Palast erfolgte.

29. Mai. **Madrid** ist von fremden Fürstlichkeiten und Gesandtschaften überfüllt, jede Nation ist dort vertreten.

#### Ibien †. Neutermeldung:

24. Mai. **Henrik Ibsen**, der berühmte norwegische Dramatiker ist einem Neutermeldung zufolge am 23. Mai im Alter von 78 Jahren gestorben.

#### Deutsch-österreichisch-russische Militär-Convention.

— Ein Telegramm aus Wien meldet: 24. Mai. In Verbindung mit dem bevorstehenden Besuch des General-Palshin, Chef des russischen Generalstabes, in Wien wird dortselbst über die Möglichkeit einer russisch-österreichischen Militär-Convention gesprochen.

#### Rußland und die Duma.

— Neuter meldet 25. Mai. Eine amtliche Meldung aus St. Petersburg besagt, daß im Hinblick auf die fortwährenden politischen Vorhaben sowie die fortgesetzte öffentliche Erregung eine volle Amnestie sowie die Revision oder die Abschaffung der Ausnahmegesetze unmöglich sei.

28. Mai. Goronenkin überreichte der russischen Duma die Antwort des Zaren auf die Adresse. In derselben wird erklärt, daß eine Amnestie vollkommen das alleinige Vorrecht des Monarchen sei und es wäre unweiss, eine Amnestie gegenüber des politischen Mordes bezichtigten Personen zu erlassen, während die politischen Unruhen andauern.

Die Sitzung der Duma am Sonnabend Abend dauerte nur eine ganz kurze Zeit. Nach erregten Protestreden der demokratischen Parteiführer ging gegen 7 Stimmen eine Resolution durch, die den sofortigen Rücktritt des Ministeriums fordert und hierfür ein Kabinett haben will, das das Vertrauen der Duma hat.

Gestern Abend ging das Gerücht, daß die Duma aufgelöst werden soll, jedoch ist diesem Gerücht entgegengetreten worden durch die am Witternacht herausgegebene amtliche Bekanntmachung, daß die Duma noch bis Mitte Juni ihre Sitzungen abhalten wird.

29. Mai. Auf den Generalgouverneur von Tiflis und den Chef der dortigen Polizei wurden Bomben geworfen. Die beiden hohen Beamten kamen ohne Verletzung davon, nur ein Kofal wurde getötet.

30. Mai. Die russische Duma hat am Montag unter Mißachtung der regierungseits erfolgten Erklärung die Diskussion betr. die Volksverbesserungsmassregeln fortgesetzt.

**Rußland und England.** — England bemüht sich, wenn auch möglichst unauffällig und selbstbewußt, sich Rußland zu nähern. Eine Drahtmeldung besagt:

25. Mai. Sir Edward Grey erklärte im englischen Unterhause, daß keine Vereinbarung mit Rußland existiere, jedoch mache sich sowohl in England wie in Rußland immer mehr das Bestreben bemerkbar, die beiderseitigen schwebenden Fragen in freundschaftlicher Weise zu lösen. Diese Tendenz würde er mit Freunden begrüßen und stets dafür eintreten.

**Der Aufstand in Natal.** — Aus den unbedeutenden und zunächst auch möglichst geheim gehaltenen Eingeborenen-Unruhen in Natal hat sich nach und nach ein regelrechter Aufstand entwickelt. Selbst Neuter und die englische Regierung betrachten die Lage dortselbst als ernst. Die letzten Telegramme melden folgendes:

26. Mai. Die britischen Truppen in Pretoria haben die Order erhalten in Marschbereitschaft zu sein in Folge der ersten Lage im Zululand.

In Natal war während einiger Tage eine Art Waffenstillstand eingetreten, während welcher die Hauptlinge Beratungen abgehalten haben. Die Abgeordneten von Bambata haben die Hauptlinge jedoch überredet, den Widerstand fortzusetzen.

Colonel Mackenzie bereitet energische Offensiv-Operationen vor.

30. Mai. Die Zulu-Rebellen griffen Senchar's an. Nach zweistündigem Gefecht wurde der Gegner zurückgeschlagen, 70 Rebellen wurden getötet und viele verwundet. Die Nataler verloren 1 Toten und mehrere Verwundete.

**Neue Gefechte in Deutsch-Südwest.** — Neuter weiß über erneute Gefechte und schwere Verluste unserer Truppen in Südwest zu berichten:

30. Mai. Die Deutschen haben in Südwestafrika in der letzten Zeit wieder mehrere Gefechte mit den Hottentotten gehabt. Seit dem 21. Mai sind 19 Reiter getötet und 21 verwundet einschl. 4 Offizieren.

#### Aus Daresalam und Umgegend.

— **Wismann-Denkmal.** — Für das in Daresalam zu errichtende Wismann-Denkmal sind, wie aus der letzten Beitragsliste hervorgeht,

in der Kolonie bereits ca. 4500 Mark eingegangen und die Beiträge laufen scheinbar immer noch weiter. In die Kasse der Deutschen Kolonialgesellschaft daheim sind den letzten Nachrichten zufolge für den genannten Zweck schon ca. 3900 Mark eingezahlt worden und endlich hat sich die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft verpflichtet, die Summe von 3000 Mark für das Denkmal beizusteuern, so daß jetzt insgesammt schon über 11000 Mark zur Errichtung des Wismann-Denksteins zur Verfügung stehen.

Die Ausführung der bildnerischen Teile des Denksteins soll in Deutschland geschehen, dagegen beabsichtigt man Felsblock und Bruchsteine, aus denen der architektonische Teil des Denkmals bestehen soll, aus granitähnlichem Gneis in den Usambarabergen zu brechen. Die Steine werden, wie wir hören, kostenfrei vom Gouvernement zur Verfügung gestellt und auch kostenfrei bis Daresalam geliefert.

Der künstlerische Schmuck des vielleicht in Form eines abgestumpften Obeliskens zu errichtenden Denkmals soll in vier Bronzeplatten bestehen, von denen die auf der Vorderseite das Reliefbildnis Wismanns und darunter eine kurze Legende tragen würde, auf den anderen Seiten sollen die Platten Sinnsprüche in Deutsch, Arabisch und Kiswaheli tragen.

Für die Anfertigung der Tafeln sowohl wie für die allgemeine Formgebung des Denkmals denkt man einen Wettbewerb für die deutschen Künstler auszusprechen, jedoch erscheint es hierzu notwendig, daß die Platzfrage erst einmal gelöst ist, da die Lage und Umgebung des Denkmals für die Formgebung desselben mitbestimmend sein dürfte.

Der freizulegende spitzwinkelige Platz zwischen Araber- und Sinderstraße wird in der Stadt allgemein am geeignetsten für die Errichtung des Denkmals gehalten, denn die Hauptsache ist doch, daß das Denkmal mitten im belebtesten Teile der Stadt seinen Platz findet und nicht in Anlagenvierteln oder an leblosen Straßen verschwindet.

Hoffentlich werden sich in Daresalam sachkundige Steinmetzen und Maurer finden, die nach ihnen vorliegenden Skizzen den Aufbau, das Behauen und Zusammenstellen der Blöcke sowie das Einfügen der Tafeln übernehmen können, denn durch die Extra-Bestellung von Fachleuten aus Deutschland würden natürlich unverhältnismäßig hohe Kosten entstehen.

In Anbetracht aller dieser vorher noch ihrer Lösung harrender Fragen wird wohl an die Ausführung des Denksteins vor dem Jahre 1907 nicht zu denken sein, jedenfalls ist es aber die Hauptsache, daß man sich endlich über die Platzfrage schlüssig wird und dann mit den nötigen Vorarbeiten wie Freimachen des Platzes, Anlagen pp. beginnt.

— **S. M. S. „Seeadler“** traf am 31. Mai von den Nordstationen zurückkehrend wieder in unserem Hafen ein und wird voraussichtlich Mitte dieses Monats nach Kilwa gehen.

— **Die neuen Werftanlagen.** — Der Bau der neuen Werftanlagen auf der anderen Hafenseite am Kurafini-Ufer geht rasch vorwärts. Die Oberleitung des Baues liegt in der Hand der kaiserlichen Bauinspektion, während bekanntlich der Bauunternehmer Ingenieur R. Höfinghoff mit der Ausführung des Baues, sämtlichen Erdarbeiten sowie Eisenkonstruktionen betraut ist.

— **Der Kurafini-Damm.** — Die Fertigstellung des von dem diesseitigen Hafenufer nach Kurafini hinüberführenden Damms, der die große Regenzeit gut überstanden hat, steht nahe bevor. Die zur Festigung des Damms an den Böschungen aufgelegten Grasnarben sind gut angegangen und der große Durchlaß in der Mitte des Damms sowie die kleinen Durchlässe zur Ableitung des Regenwassers haben gut funktioniert. Auf der östlichen Dammsseite ist ein bequemer Fußgängerpfad hergerichtet worden. Auf der Kurafini-Seite wird der Damm als feste Straße bis nach den Werftanlagen fortgeführt werden, während auf dem diesseitigen Hafenufer im Anschluß an den Damm die Straße in Form eines S-Bogens nach der steinernen die Bahngleise überschreitenden Brücke führt.

— **Quarantänestelle für die ankommenden Dhaus.** — Auf der anderen Hafenseite westlich des Hansing'schen Kohlenchuppens wird eine neue bequemere gelegene Quarantänestelle für die nach Daresalam kommenden Dhaus eingerichtet. Der dafür ausersehene Platz wird von Kettenarbeitern bereits abgeholt und freigemacht.

— **Strafarbeiter aus Kilwa.** — Mit dem am 28. Mai von den Südstationen hier eingetroffenen Gouvernementsdampfer „Roduma“

sind u. A. auch ca. 120 Strafarbeiter aus Kilwa hier eingetroffen, die vorläufig bei dem Begebau Daresalam-Bagamajo Verwendung gefunden haben, mit nächster Gelegenheit aber nach Tunga verschifft werden sollen, um auf den Plantagen in Usambara Verwendung zu finden.

— **Falsche Kupiestücke.** — Am vorigen Freitag ist dem hiesigen Bezirksamt seitens der Deutsch-Ostafrikanischen Bank ein falsches Eine Kupie-Stück eingeliefert worden, das von letzterer angehalten worden war. Das gefälschte Stück, das nur etwas größer wie die richtige Kupie ist und die alte Prägung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft aufweist, läßt infolge der sonst vorzüglich gelungenen Nachahmung erkennen, daß es sich um sehr geschickte „Fundi“ handelt, die in der Münzfälschung Erfahrung haben. Es ist daher vielleicht gut, die Fälscher nicht allein in Daresalam und Deutsch-Ostafrika, sondern auch in Zanzibar und Indien zu suchen.

— **Die Mangroven gehen ein.** — In Folge des Dammbaues nach Kurafini ist die westlich des Damms gelegene Kreek-Bucht fortan von Flut und Salzwasser so gut wie unberührt, so daß die an den Ufern der Bucht befindlichen Mangrovenbestände, die zu ihrem Fortkommen vor allem kommandes und gehendes Meerwasser benötigen, bereits am Eingehen sind. Hoffentlich entwickelt sich aus dieser von der Seeseite abgeperrten und von verrotten Mangroven umgebenen Kreekausbuchtung, der nur wenig frisches Wasser zuströmt, nicht allmählich ein übelriechender Lumpel, der einem den Spaziergang über den Damm verleidet und einen Heerd für Mosquitos und anderes Ungeziefer bildet.

— **Athleten-Vorstellung in der Handwerker-Schule.** — Am zweiten Pfingstfeiertage Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wird sich in der hiesigen Handwerker-Schule der weltbekannte Athlet und Löwenbändiger Herr Bagel den Daresalamern produzieren. Wir können den Besuch der Vorstellung, die sehr interessant zu werden verspricht, nur empfehlen. (Siehe Näheres in der heutigen Annonce.)

— **Pfingstfrühchoppen-Konzert.** — Im Restaurant „zum Bahnhof“ findet am 1. Pfingsttage Vormittags Konzert der hiesigen Islari-Kapelle statt. — (Siehe Annonce in der heut. Nummer.)

— **Preisschießen.** — Für den 6. u. 7. Juli ist, wie wir hören, wieder ein Preisschießen auf den hiesigen Scheibenständen in Upanga in Aussicht genommen.

— **Wieder ein brüllender Löwe.** — Nachdem die Bewohner Daresalam's einige Wochen lang von in Freiheit brüllenden Löwen nächtlicher Weise hie und da gestört worden sind, hat seit letzten Sonnabend ein in der Gefangenschaft befindlicher König der Tiere seine zum Teil bereits toten Kameraden abgelöst und besorgt nun — und zwar nicht zu knapp — das nächtliche Gebrüll. Schon in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stimmte der gefangene Löwe auf einem der im Hafen liegenden D. O. U. Dampfer sein Lied an und seit Montag brüllt er in der früheren Landwirtschaftsschule, wofolbst die Menagerie des Herrn Bagel untergebracht ist.

— **Bestrafungen von Eingeborenen.** In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni wurden bestraft: Wegen Diebstahls: 11 Personen zu insgesamt 12 Monaten 9 Tagen Kette z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen; wegen Körperverletzung und Schlägerei: 4 Personen zu insgesamt 5 Monaten und 22 Tagen Kette z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen, 3 Personen zu Geldstrafen; wegen Contractbruchs: 1 Person zu 6 Tagen Kettenhaft; wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes: 1 Person zu 5 Monaten Kettenhaft; wegen Verjuchts des Menschenraubs: 1 Person zu 1 Jahr Kettenhaft; wegen Unfugs, groben Ungehorsams, Dienstverräumnis bezw. Vernachlässigung pp.: 9 Personen zu Disziplinarstrafen, 1 Person zu 3 Tagen Haft.

#### Verkehrsnachrichten.

— **R. P. D. „Prinz-Regent“** traf am 1. Juni Morgens von Europa kommend in Daresalam ein und fuhr heute früh nach dem Süden weiter.

#### Personal-Nachrichten.\*

Mit „Prinz-Regent“ in Daresalam eingetroffen: Frau Stabsarzt Hösemann, die Herren Oberförster Eckert mit Gattin und Kind, Professor Weule, Dr. Jäger, Stabsarzt Dr. Alborj, Gouvernementssekretär Klenze, Chemiker Dehler, Regierungslehrer Dubzuz u. Wille, Bureaugehilfe A. Mey, E. Körfer. In Tanga mit „Prinz-Regent“ eingetroffen: Frau Hauptmann Prince mit drei Kindern und Beibehung, Plantagendirektor Reichel mit Gattin, Fr. v. Winterfeld, Frhr. v. Schröter.

Siehe 3. Beilage, Nr. 18. des „Anti-Ausgewandert“ u. ein Prospekt der Sutterle-Firma Emil Jarnde, Hamburg, Meißnerstraße 30.

Zum Besuche

**Schwefelbad Amboni**

(verlange Prospect)

Erholungsheim **Ulenge**

und des

**Hotel Kaiserhof**

ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger Obersteward der D. O. A. L.

**Aufgebot.**

Auf Antrag des Unternehmers **Max Netto** in Darassalam soll das von ihm durch Kaufvertrag vom 28. Juni 1904 von dem **Suhill Mtoro bin Nator** erworbene, in **Upanga** bei **Darassalam** gelegene, ca. 1 ha 50 ar grosse und auf Flur 3 als Parzelle 58 verzeichnete Grundstück in das Grundbuch von **Darassalam** eingetragen werden.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, die Aufforderung, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

**12. September 1906, Vorm. 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchs ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 26. Mai 1906.  
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

**Braunschweiger**

**Mumme**

reiner, sterilisierter Malzextract, alkoholfrei, in geschlossener Flasche fast unbegrenzt haltbar.

Bestes Nähr- und Genussmittel für die Tropen, insbesondere für Reconvalescenten, Nervöse, Blutarme, Fieberkranke.

Jeder Arzt, der Braunschweiger Mumme-Brauerei Franz Steger empfehlen.

Dose Mark 2.25, franco deutscher Ausgangshafen.

Mumme-Brauerei Franz Steger  
Braunschweig.

**Hotel u. Restaurant zum Bahnhof.**  
Am 1. Pfingstfeiertag von 11 Uhr ab  
**Frühschoppenkonzert.**

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

**CARL BÖDIKER & Co.**

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

**CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.**

Zentrale: **HAMBURG, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungsgruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

**Klass. & Förster, Freiburg,**  
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen  
**Wynand Fockink, Amsterdam,**  
Cherry Brandy, Curacao,  
Half om Half  
**Ejendörfer Korn:**  
**Underberg's Boonekamp**  
(Magenbitter)  
**Schmutzler's Magenheil**  
**Apotheker Wurm's Magendoktor**  
**Doornkaat - Genever**  
**Burgeff & Co., Hochheim a. Main**  
Burgeff Gruen trocken  
" " sehr trocken  
" " halbsüßes  
" " süßes  
**William Logan & Co.,**  
Whisky, V. O. Liqueur

**Albert Rehse Sohn,**  
Wülfel vor Hannover  
Fleisch- und Gemüse-Konserven  
mit Heizvorrichtung  
**Taunusbrunnen (Mineralwasser)**  
Münchener Löwenbräu in Flaschen  
**Duc de Marsat Sillery Mousseux.**

Ferner empfohlen wir:  
**Gilka's Getreidekümmel**  
**G. H. Mumm & Co., Reims**  
Extra dry  
Leibniz-Cakes  
**Pilsener Urquell**  
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen  
**Fassbier**  
**Flaschenbier**  
der Wiekötter-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902



1903



1904

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsausschusses des Innern  
des Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schiffschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der Stabsmesse des Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischer Schutztruppe

der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika

der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis und Chicago 1904 die höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

**ROB. REICHELT,**

Berlin C. 2/26.  
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeeltuche bis 300 cm.



Specialität: Oelwagen- und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

**v. Tippelskirch & Co.**  
Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.  
Telegr.-Adr.: Tippotip. Berlin.  
Telefon: Amt II. 2881. 2887. 2888.

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel

für **Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco. Zusammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw. Anschlussvermittlung nach Ostafrika unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Passage-Agentur der **Deutschen Ostafrika-Linie.**



**Die Waldwirtschaft in der Kolonie.**

Ueber dieses Thema berichtet der Vorstand unseres Kulturreferats Herr Oberförster Edert, der von seiner Urlaubsreise nach Deutschland mit dem letzten Dampfer wieder auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt ist, Folgendes: Während gewisse afrikanische Waldprodukte, als Kautschuk, Gerbstoffe, Faserstoffe u. a. schon seit längerer Zeit auf dem europäischen und außereuropäischen Markt Absatz finden, hat sich das Hauptprodukt „Holz“ erst in jüngerer Zeit Eingang daselbst verschafft. Die Nachfrage erstreckt sich im besonderen auf feineres Bau- und Möbelholz, auf Bierhölzer, Eisenbahnschwellen, Grubenhölzer u. a. m. Als Absatzgebiete kommen vermöge der günstigen Lage Ostafrikas zum Weltmarkt nicht etwa nur Deutschland und England in Betracht, sondern vor allem auch Südafrika, Zanzibar, Kleinasien, Aegypten, Nordafrika und Spanien. Auch wird mit zunehmender Entwicklung Ostafrikas der Konsum im eigenen Lande nach und nach größere Ausdehnung gewinnen.

Als Maßstab für die bestehende Nachfrage kann man anführen, daß in deutschen Hafenplätzen für Podocarpusholz aus Ostafrika, das afrikanische Bich-Pine, 100 Mk. pro Festmeter bezahlt wird, für afrikanischen Kieferholz, auch afrikanischer Teak genannt, für Grenadillholz, Ebenholz, Timbo oder Mkallo u. a. erzielt man 100 bis 150 Mk. pro Festmeter und mehr, für Zeder und Mahagoni selbst 200 bis 250 Mk.

In Zanzibar und Daresalam dagegen wird deutsches und norwegisches Fichtenholz gegenwärtig mit 64 Mk. pro Festmeter verkauft. Bedenkt man nun, daß die europäischen Waldeigentümer und Zwischenhändler, die diese Hölzer importieren, dabei ihre Rechnung finden wollen und tatsächlich auch finden, so geht daraus ohne Zweifel hervor, daß umgekehrt die afrikanischen Waldbesitzer ihre Produkte in Europa, beispielsweise in Hamburg oder Bremen absetzen können, und zwar mit erheblich höherem Vorteil, sofern nur die Kosten für Gewinnung der Hölzer und für Herbeischaffung derselben zur Hälfte die Differenz der angeführten wechselseitigen Verkaufspreise nicht überschreiten.

Nach den bereits gesammelten Erfahrungen bietet die Gewinnung der Hölzer keine nennenswerten Schwierigkeiten. Die Eingeborenen lassen sich nicht nur mit Leichtigkeit zu den Holzfallungsarbeiten heranziehen, sie zeigen selbst eine gewisse Vorliebe hierfür und arbeiten dabei weit billiger als unsere deutschen Waldarbeiter.

Das Rohholz, wie es die Art des eingeborenen Waldarbeiters herstellt, bedarf aber zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit vor der Ausfuhr einer gewissen Bearbeitung und Verfeinerung zu Handelsfortimenten. Dies erreicht man entweder durch Bewaldrückung der Rundhölzer durch die Hand der Eingeborenen an Ort und Stelle der Gewinnung oder durch fabrikmäßige Bearbeitung in Sägewerken und Holzbearbeitungsfabriken. Der Großexport wird letzteres vorziehen. Daß der Betrieb derartiger Anlagen in Ostafrika lohnt, kann als erwiesen gelten. Sägewerke kleineren Maßstabes bestehen bereits in Kwamforo, Derema, Niussi, Ambangulu, Kwamuffa, ein größeres Sägewerk mit Holzbearbeitungsfabrik wurde in jüngerer Zeit erbaut in Mulumufi am Sigi, ein ähnliches gleichgroßen Stils ist im Entstehen begriffen im Schumeland, weitere Großanlagen sind geplant in Vaga und Daresalam.\*)

Größere Schwierigkeiten als die Frage der Holzgewinnung verursacht die Transportfrage. Ohne Zweifel kann von einer Ausbeutung nur da die Rede sein, wo Verkehrswege vorhanden sind. Ostafrika ist jedoch wie bekannt, in dieser Hinsicht ein im großen und ganzen noch unerschlossenes Gebiet. Was an künstlichen Verkehrswegen bereits vorhanden ist, befindet sich noch im ersten Anfangsstadium. Vorerst ist man sonach nur auf die beiden bestehenden kurzen Eisenbahnlinien, auf einige wenige fahrbare Wege und auf die schiffbaren oder flößbaren Teile einzelner Wasserläufe sowie auf die Meeresküste angewiesen. Diese Verkehrsmittel sind indessen für den gegenwärtigen noch geringen Umfang der Waldwirtschaft nicht nur hinreichend, sie ermöglichen selbst diejenige Ausdehnung des Betriebes, welche für die nächste Zukunft geplant ist. — (D. Red.?)

Gewisse nicht zu verkennende Schwierigkeiten bietet infolge des Fehlens von Zweigbahnen und

Straßen die Frage der Heranschaffung des Holzes von den Wäldern nach den Verkehrslinien. Diese Schwierigkeiten sind aber keineswegs unüberwindliche. Ein Blick auf die Waldwirtschaft der Alpen, der Pyrenäen, Skandinavien, oder auf Länder wie Indien, Siam, Java lehrt, daß weder das hohe Gebirge, noch — bis zu einem gewissen Grade — die horizontale Entfernung vom Verkehrsbereich ein dauerndes Hemmnis für die Holzabbringung und den Holztransport darstellen können. Alle diejenigen Hilfsmittel, die in den genannten Ländern und anderwärts bei der Holzabbringung im Schwunge sind, stehen auch Ostafrika zu Gebote, die Praxis wird diese Mittel erproben und sich ihrer, je nach Lage der Verhältnisse, im ausgedehntesten Umfange bedienen.

Bei kurzen Entfernungen kann das Holz, zumal da es sich größtenteils um kleinere Dimensionen handelt, angesichts der billigen Arbeitskräfte durch Träger angebracht werden. Schwerere Sortimente schleppt man auf primitiven Schlepptwagen mittels Zugviehes herbei. Unter Umständen sind Abfuhrstraßen zu bauen, um das Holz mittels Wagen heranzufahren. Vom Gebirge herab geschieht die Beförderung zu Tal durch Holz- oder Steinriesen oder durch Ausnutzung der Waldbäche in Verbindung mit Stauanlagen zum Flößereibetrieb.

Von größtem Gewinne für die Entwicklung des Holztransportes wird sich der allmähliche Ausbau von Fahrstraßen erweisen, deren Anlage neben dem Eisenbahnbau als unerlässliches Erfordernis für den allgemeinen Fortschritt des Schutzgebietes anerkannt worden ist.

Solange indessen die Straßen fehlen, greift man, sobald es sich um größere Entfernungen handelt, am zweckmäßigsten zum Bau von Waldeisenbahnen. Die Aufwendungen für derartige Anlagen primitiverer Art machen sich ohne Zweifel bezahlt, sofern nur das Ausnutzungsobjekt entsprechend groß bemessen ist. Man kann annehmen, daß eine Unternehmung mit einem Jahresexport von 5000 Festmeter eine Waldeisenbahnanlage von 20 bis 30 und mehr Kilometer Länge verträgt. Als Beweis für diese Behauptung kann beispielsweise auf die zahlreichen Waldbausbeutungsunternehmungen in Niederländisch-Indien hingewiesen werden, die unter ähnlichen Umständen seit einer Reihe von Jahren florieren.

Eisenbahnanlagen zum Zwecke der Holzabfuhr sind uns in Ostafrika nicht mehr fremd, seitdem die Sigi-Export-Gesellschaft eine derartige Bahn in einer Länge von etwa 30 km im Bezirk Tanga hergestellt hat. Diese Bahn schließt an die Station Mubesa der Eisenbahnlinie Tanga-Mombo an und führt von da aufwärts in das Gebirge von Ost-Ufambara zwecks Erschließung der dort vorhandenen Waldbestände. Eine weitere Holzabfuhrbahn soll eventl. gebaut werden von Masinde nach Mombo durch die Holzexportgesellschaft Wilkins & Wieje. Dieselbe Firma baut fernerhin eine Drahtseilbahn zur Holzabbringung vom Hochplateau des Schumelandes herab nach Masinde. Die Privatwaldbesitzer Ost-Ufambaras planen den Bau einer weiteren Holzabfuhrbahn vom Ost-Ufambara-Gebirge nach der Station Niussi der Tangabahn. Ueberdies haben sich wiederholt Großinteressenten erboten, längere Eisenbahnlinien im Anschluß an die Ufambara-bahn auszubauen, falls ihnen Konzessionen zu Waldbausbeutungen verliehen würden.

Unter den dargelegten Verhältnissen ist es einleuchtend, daß man gezwungen ist, vorerst nur ein eng begrenztes Gebiet für die Waldbausbeute ins Auge zu fassen. Es kommen demnach zunächst nur die nachgenannten in den 7 Küstenbezirken, sowie in den daran angrenzenden Bezirken Morogoro, Wilhelmstal und Moschi und im Bereich des Victoria-Sees gelegenen fiskalischen Waldbestände in Betracht, d. i.

die Waldungen am Meeresufer (Mangrovenwälder)	etwa	40 000 ha
im Bereich der Ufambarabahn	etwa	90 000 "
im Bereich des Ruwusflusses und der verlängerten Ufambarabahn	etwa	35 000 "
im Bereich der Daresalam—Morogorobahn	etwa	25 000 "
in den Gebieten des Rufiji- und Ulangafusses	etwa	10 000 "
im Küstengebiet von Kilwa und Lindi	etwa	25 000 "
am Victoria-Nyanza, am Ragerafluß	etwa	25 000 "
b. i. zusammen	etwa	250 000 ha

Die Flächenangaben sind nur als Ergebnis vorläufiger Erhebungen aufzufassen, exakte Flächenaufnahmen sind im Gange.

Auf die Frage, innerhalb welchen Zeitraums die Abnutzung dieser etwa 250 000 ha großen Urwaldbfläche am zweckmäßigsten zu erfolgen hat, läßt sich eine bestimmte Antwort nicht ohne weiteres geben. Wenn man die sämtlichen dabei mit spielenden Faktoren in Erwägung zieht, so wird man zwar eine vorberhand annehmbare Grundlage hierfür gewinnen können, dieselbe wird aber sicherlich im Laufe der Zeit je nach Lage der Verhältnisse gewissen Modifikationen unterworfen sein. Angesichts der an sich weit hinter dem normalen Zustand zurückbleibenden Bewaldungsverhältnisse Ostafrikas muß an der Wiederaufforstung der abgeholzten Flächen grundsätzlich festgehalten werden. Da indessen die für eine künstliche Wiederaufforstung erforderlichen Kräfte und Mittel vorberhand nicht verfügbar sind, so ist bis auf weiteres auf eine wenig oder gar keine Kosten verursachende natürliche Verjüngungsweise hinzuwirken. Diese Erwägungen führen zur Wahl einer solchen Abnutzungsmethode, bei der nur ein Teil der vorhandenen Bäume nämlich die stärksten und ältesten, abge schlagen werden, während die mittleren und schwachen Stämme sowie der gesamte junge Nachwuchs als weiterhin bestandbildend erhalten bleiben. Die durch die Abholzung einzelner Bäume oder ganzer Gruppen von Bäumen und Beständen entstehenden Lücken verjüngen sich durch Samenabfall auf natürlichem Wege von selbst, nur da, wo diese natürliche Verjüngung versagt, tritt eine künstliche Anbautätigkeit an ihre Stelle. Man bezeichnet diese Betriebsart bekanntlich mit dem Namen „Plenterbetrieb.“

Es ist einleuchtend, daß bei einer solchen Betriebsweise nach Verlauf eines gewissen Zeitraumes ein Teil der stehengebliebenen Bäume und des Nachwuchses so weit erstarkt ist, daß eine zweite plenterweise Nutzung in derselben Weise wie bei der erstmaligen Plenterung stattfinden kann u. s. w. Man darf annehmen, daß in Ostafrika ein Zeitraum von 50 Jahren hierzu ausreichend ist, mit anderen Worten, man ist berechtigt, der geplanten Wirtschaft für den zunächst vorliegenden Zeitraum einen 50 jährigen Umtrieb zugrunde zu legen.

Unter dieser Annahme ergibt sich bei 250 000 ha Waldfläche als jährlich abzunehmende Fläche eine Größe von

$$250\ 000 \text{ ha} \div 50 = 5000 \text{ ha.}$$

Wird ferner angenommen, daß man pro Hektar durchschnittlich 20 Festmeter exportfähigen Nutzholzes schlagen kann, so erhält man eine Jahresabnutzungsmaße von

$$500 \times 20 \text{ Festmeter} = 100\ 000 \text{ Festmeter exportfähigen Holzes.}$$

Es ist hierbei ausdrücklich hervorzuheben, daß eine Entnahme von 25 Festmetern pro Hektar, zumal unter Berücksichtigung des fortwährend stattfindenden Zuwachses der Bestände, hinter der wirklichen Leistungsfähigkeit der Waldungen bedeutend zurückbleibt, allein die Vorsicht gebietet, zunächst nur diesen Minimalbetrag in die Rechnung einzustellen.

Jedenfalls ist aus den vorstehenden Erwägungen zu entnehmen, daß die in Betrieb zu nehmende Waldfläche dauernd einen Ertrag von mindestens 100 000 Festmetern Exportholz jährlich mit Sicherheit zu liefern vermag.

Es ist nun keineswegs gleichgültig, ob dieses zulässige Abnutzungsquantum auch wirklich abgenutzt wird oder nicht. Die Unterlassung der Abnutzung würde gleichbedeutend sein mit einer Vergeudung von Vermögen. Man würde die Zinsen eines Kapitals ungenutzt preisgeben. Ein nach wirtschaftlichen Grundsätzen verfahrenber Waldbesitzer hat sonach die Pflicht, die Abnutzung durchzuführen. So ruht auch auf dem ostafrikanischen Landesfiskus als Waldbesitzer die Obliegenheit, die Zinsen eines Waldkapitals abzuheben, d. h. er hat dafür zu sorgen, daß zunächst alljährlich wenigstens 100 000 Festmeter Holz abgenutzt und verwendet werden.

Die Durchführung dieser Maßregel hängt jedoch an einer Bedingung, d. i. der Möglichkeit lohnenden Abfahes. Inwiefern eine solche Möglichkeit bezüglich der ostafrikanischen Waldprodukte bereits vorliegt oder noch herbeigeführt zu werden vermag, wurde oben bereits dargelegt. Hierbei gelangt man auf ein Gebiet, zu dessen

\*) Der Bau des Günter'schen Sägewerks in Daresalam ist fast fertiggestellt — d. Red.

Verarbeitung die Staatswaldwirtschaft der Mit-  
hilfe des privaten Unternehmertums bedarf. Es  
genügt nicht allein, daß sich die Handelswelt mit  
unseren Waldprodukten aufs eingehendste befaßt,  
es müssen außerdem private Unternehmer auf-  
treten, die die Vermittlung zwischen den Pro-  
duzenten einerseits und den Händlern und Kon-  
sumenten andererseits übernehmen. Diesen Weg  
hat das Gouvernement in Deutsch-Ostafrika be-  
reits seit einigen Jahren beschritten und wird in  
dieser Richtung weiter fortgesetzt.

Es sind zur Zeit bereits die nachgenannten  
Verträge wegen Pachtung von Waldkomplexen  
zwecks Ausnutzung und Verwertung ihrer Produkte  
in Kraft:

- 1 Waldbpachtvertrag am Victoria-Nyanza,
- 1 dgl. zur Ausnutzung der Mangrovenbestände  
in den Bezirken Tanga und Pangani,
- 1 dgl. über 2000 ha Mangrovenwald im Bezirk  
Linbi,
- 1 dgl. im Bezirk Kilwa von gleicher Aus-  
dehnung,
- 1 Waldbpachtvertrag über 3000 ha Hochwald im  
Schumeland,
- 1 Waldbpachtvertrag wegen Ausnutzung der  
Kautschukwälder in Ujiji.

Die aufgeführten Verträge sind auf Gewinnung  
von Nutzholz, Gerbstoff und Kautschuk gerichtet.  
Weitere Bemühungen zwecks Abschlusses neuer  
derartiger Verträge sind fortwährend im Gange.

Der Grundgedanke bei den Verträgen ist, daß  
dem Unternehmer die Abnutzung und Verwertung  
der Produkte gegen eine zu vereinbarende Ab-  
gabe an den Waldbesitzer übertragen wird. Der  
Unternehmer arbeitet mit der Aussicht auf einen  
gehörigen Unternehmergewinn, dafür trägt er  
jedoch auch das Risiko für Arbeit und sein  
Kapital.

Vorteilhafter für den Fiskus würde es sein, die  
Abnutzung selbst zu besorgen und die gewonnenen  
Produkte am Gewinnungsorte, im Walde, zum  
Verkauf darzubieten, dagegen aber die Verarbeitung  
und den Vertrieb der Hölzer dem Unternehmer zu  
überlassen. In der Tat wird hiernach bereits ver-  
fahren in denjenigen Gegenden, in welchen Gou-  
vernements-Forstverwaltungen bestehen. Es unter-  
liegt keinem Zweifel, daß der Unternehmer in erster  
Linie auf seinen finanziellen Erfolg bedacht ist,  
während die Fürsorge für eine intensive Aus-  
nutzung der Vorräte, wie für die Forterhaltung  
der Bestände hauptsächlich im Interesse des Wald-  
besitzers gelegen ist. Nur durch eine planmäßig  
ausgeübte Wirtschaft seitens der Waldbesitzer  
unter Zuhilfenahme sachverständiger Organe vermag  
dieses Ziel erreicht zu werden. Auch dem Unter-  
nehmer dürften nur Vorteile daraus erwachsen,  
wenn er von dem umfangreichen Holzschlagbetrieb  
befreit wäre, da der Schwerpunkt für seine Be-  
tätigung in oben angegebener Richtung zu suchen  
ist. In der Praxis wird man aber auf die Wünsche  
des Unternehmertums möglichst Bedacht nehmen  
und je nach Lage der Verhältnisse bald dieses,  
bald jenes Verfahren in Anwendung bringen.

Bewegt sich die Wirtschaft in den vorgezeich-  
neten Bahnen, so läßt sich der finanzielle Erfolg  
derselben für die nächste Zukunft mit ziemlicher  
Wahrscheinlichkeit voraussagen. Ist die Betriebs-  
weise eine extensive, wie es bei der Waldverpachtung  
an Privatunternehmer der Fall ist, so muß sich  
der Fiskus mit einem nur mäßigen Gewinn zu-  
frieden geben. Bei dem gegenwärtigen Abgabebetrag  
von 10 bis 20 Mk. pro Festmeter würde sich  
beispielsweise die Jahreseinnahme auf 1 bis 2  
Millionen Mark belaufen.

Anderes verhält es sich gegenteiligen Falls, wenn  
der Fiskus Abnutzung und Vertrieb des Holzes  
in eigener Regie betreibt, mit anderen Worten, bei  
einer intensiveren Wirtschaftsweise. An Ort und  
Stelle der Gewinnung, d. i. an den Sägewerken  
Umanbaraz, bezahlt man für gefügtes Holz mittlerer  
Qualität 50 bis 60 Mk. für bessere Qualitäten

100 Mk. und darüber pro Festmeter, während  
die Gewinnungs- und Herstellungskosten für 1  
Festmeter, noch dazu bei den gegenwärtigen unzu-  
länglichen Hilfsmitteln, nicht mehr als 30 bis 40  
Mk. in der Regel aber weniger betragen.

Hieraus ist ohne weiteres ersichtlich, daß sich bei  
einer Wirtschaft in eigener Regie ein doppelt und  
mehrfach höherer Einnahmeertrag ergeben würde,  
als beim Verpachtungssystem, ganz abgesehen da-  
von, daß die Forstverwaltung zu einer gründlicheren  
Ausnutzung der Bestandsmassen weit mehr be-  
fähig ist als der Privatmann.

Noch weitergehende Gewinnchancen eröffnen sich,  
wenn der Verkauf der Hölzer nicht in Afrika,  
sondern in den Häfen der Importländer erfolgt.  
Daß der Beförderung der Hölzer dahin keine  
nennenswerten Schwierigkeiten im Wege stehen,  
lehrt ein Blick auf die seitens vieler anderer Holz-  
produzierender Länder der Welt nach dieser  
Richtung hin seit alters her entwickelte Tätigkeit,  
es kommt nur darauf an, das nachzunahmen, was  
dort mit unbestrittenem Erfolg bereits längst ge-  
schieht. Wenn beispielsweise norwegische Groß-  
händler ihr Holz für 15 Mk. von Norwegen nach  
Südafrika verfrachten, so ist nicht einzusehen,  
warum sich ähnliche günstige Frachteinrichtungen  
nicht auch bei uns beschaffen lassen sollten, wenn  
es gilt, unser Holz aus Ostafrika nach Südafrika,  
Europa und nach anderen Bedarfsländern zu be-  
fördern. Bedenkt man nun, daß in den in Betracht  
kommenden überseeischen Handelsplätzen wie ein-  
gangs dargelegt wurde, ungefähr doppelt so hohe  
Preise erzielt werden als in Ostafrika selbst, so  
läßt sich unschwer ermessen, in wie hohem Grade  
gewinnbringend der Export Ostafrikanischer Hölzer  
sich zu gestalten vermag.

Wie sehr auch der Verwaltung des Schutzge-  
bietes im Hinblick auf seine Finanzlage daran  
gelegen sein muß, aus seinen Waldbeständen einen  
möglichst hohen Nutzen zu ziehen, so darf ande-  
rerseits nicht übersehen werden, in wie hohem Grade  
die Beteiligung der privaten Arbeit und des  
Kapitals an jener Nutzbarmachung erwünscht und  
geboten ist. Die nach allen Seiten hin sich  
darbietenden günstigen Aussichten berechtigen ohne  
Zweifel dazu, die Verwertung der in den Wäldern  
Deutsch-Ostafrikas aufgespeicherten Kapitalien im  
Interesse der Staatsfinanzen wie zum Nutzen von  
Handel und Industrie mit allen Kräften in An-  
griff zu nehmen.

Deutsch. Kol. Bl.

**Marktpreise afrikanischer Produkte in  
Zanzibar  
(20. bis 26. Mai).**

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	1,70,3 bis 1,76,3	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	5,87,5 .. 6,11	" " "
(Pondra)	5,61 .. 6,00	" " "
Nelkenstengel	1,04,5 .. 1,07,3	" " "
Coconüsse	11,00 .. 15,00	" 1000 Nüsse
Copra	1,25 .. 1,66	" frasila von 35 lbs
Gummi Copal	2,00 .. 16,00	" " "
Häute	1,00	" 5 bis 8 lbs
Flussperlzähne	16,00 .. 25,00	" frasila von 35 lbs.
Eifenbein	40,00 .. 225,00	" " "
Nashorn-Hörner	86,00 .. 90,00	" " "
Gummi elastic	10,50 .. 47,25	" " "
Sesam	1,00	" 26 bis 30 lbs.
Schilfpatt	3,21 .. 7,5	" Pfund.

\*) Dollar = 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar = 100 Rp.

**Zur gefälligen Beachtung,**

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebeten,  
bei dem häufig vorkommenden Wechsel  
des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns recht-  
zeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen.  
Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag  
der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orien-  
tierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens  
lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungs-  
bestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht ver-  
meiden.

Die Expedition  
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

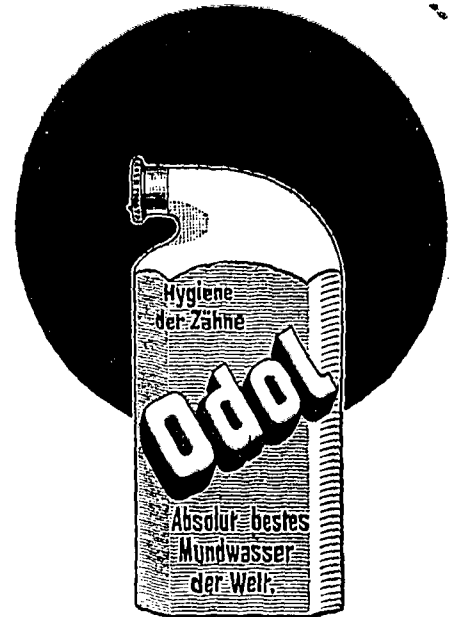
**Hochwasser im Hafen von Darassalam.**

Datum.	a. m.	p. m.
1. 6.	10 h 35 m	11 h 08 m
2. 6.	11 h 44 m	—
3. 6.	0 h 20 m	0 h 55 m
4. 6.	1 h 29 m	1 h 59 m
5. 6.	2 h 30 m	2 h 57 m
6. 6.	3 h 24 m	3 h 50 m
7. 6.	4 h 16 m	4 h 42 m
8. 6.	5 h 07 m	5 h 32 m
9. 6.	5 h 57 m	6 h 20 m
10. 6.	6 h 43 m	7 h 05 m
11. 6.	7 h 27 m	7 h 49 m
12. 6.	8 h 10 m	8 h 32 m
13. 6.	8 h 53 m	9 h 17 m
14. 6.	9 h 44 m	10 h 15 m
15. 6.	10 h 46 m	11 h 21 m
16. 6.	11 h 56 m	—
17. 6.	0 h 29 m	1 h 02 m
18. 6.	1 h 30 m	1 h 57 m
19. 6.	2 h 21 m	2 h 44 m
20. 6.	3 h 06 m	3 h 25 m
21. 6.	3 h 44 m	4 h 03 m
22. 6.	4 h 22 m	4 h 40 m
23. 6.	4 h 59 m	5 h 17 m
24. 6.	5 h 35 m	5 h 53 m
25. 6.	6 h 12 m	6 h 30 m
26. 6.	6 h 50 m	7 h 09 m
27. 6.	7 h 29 m	7 h 50 m
28. 6.	8 h 13 m	8 h 36 m
29. 6.	9 h 03 m	9 h 29 m
30. 6.	10 h 01 m	10 h 33 m

**Niedrigwasser im Hafen von Darassalam**

Datum.	a. m.	p. m.
1. 6.	4 h 18 m	4 h 52 m
2. 6.	5 h 26 m	6 h 02 m
3. 6.	6 h 38 m	7 h 12 m
4. 6.	7 h 44 m	8 h 15 m
5. 6.	8 h 44 m	9 h 11 m
6. 6.	9 h 37 m	10 h 02 m
7. 6.	10 h 29 m	10 h 55 m
8. 6.	11 h 20 m	11 h 45 m
9. 6.	—	0 h 09 m
10. 6.	0 h 32 m	0 h 54 m
11. 6.	1 h 16 m	1 h 38 m
12. 6.	2 h 00 m	2 h 21 m
13. 6.	2 h 43 m	3 h 05 m
14. 6.	3 h 31 m	4 h 00 m
15. 6.	4 h 31 m	5 h 04 m
16. 6.	5 h 39 m	6 h 13 m
17. 6.	6 h 46 m	7 h 16 m
18. 6.	7 h 44 m	8 h 09 m
19. 6.	8 h 33 m	8 h 55 m
20. 6.	9 h 16 m	9 h 34 m
21. 6.	9 h 54 m	10 h 13 m
22. 6.	10 h 31 m	10 h 50 m
23. 6.	11 h 08 m	11 h 26 m
24. 6.	11 h 44 m	—
25. 6.	0 h 10 m	0 h 21 m
26. 6.	0 h 40 m	1 h 00 m
27. 6.	1 h 19 m	1 h 30 m
28. 6.	2 h 02 m	2 h 25 m
29. 6.	2 h 5 m	3 h 16 m
30. 6.	3 h 45 m	4 h 17 m

Am 6. 6. Vollmond  
Am 13. 6. Letztes Viertel.  
Am 21. 6. Neumond.  
Am 29. 6. Erstes Viertel.



**Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 25. bis 31. Mai 1906.**

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.					Dunstdruck in mm	Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonn- schein- dauer	Verdun- stung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).										
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p					
25.	62,4	61,7	63,3	22,8	25,2	22,6	22,3	24,0	22,5	22,4	26,0	46,2	19,7	21,6	20,2	95	91	99	33,7	1	57	0,2	SW 1	(SSW) 0	SW 1	
26.	61,8	60,9	62,6	21,9	27,9	24,0	21,6	24,8	23,2	21,4	28,0	48,5	18,9	21,8	20,8	97	78	94	4,7	3	26	0,5	SW 1	(E) 0	(SW) 0	
27.	63,3	62,1	63,8	23,1	26,8	23,2	22,6	24,5	22,1	22,4	27,1	48,7	20,2	21,6	19,1	96	83	91	4,1	2	8	0,4	SW 1	(S) 0	(SW) 0	
28.	63,6	62,8	64,0	22,6	27,4	22,0	21,8	23,0	21,1	21,9	27,8	48,3	18,9	18,7	16,5	93	69	84	1,5	6	10	1,4	SSW 1	(S) 1	(SSW) 0	
29.	64,3	62,9	63,7	21,2	26,6	22,6	20,3	21,9	21,1	20,2	26,8	44,6	17,3	17,1	17,8	92	66	87	—	4	28	0,9	SW 1	(SE) 0	(SW) 0	
30.	64,1	62,7	63,8	21,5	28,2	22,4	20,9	21,7	20,9	20,2	28,3	46,6	18,0	16,0	17,5	95	56	87	—	9	16	1,3	SW 1	(SE) 0	(S) 0	
31.	64,5	63,2	64,1	21,1	28,2	22,0	20,3	22,3	20,9	19,9	27,9	47,3	17,2	17,0	17,7	93	60	90	—	8	33	1,3	SSW 1	(SE) 0	(S) 0	
Mittel	62,9	61,9	63,1	22,4	26,9	23,2	21,8	23,2	22,0	21,5	27,5	46,9	19,1	19,4	19,1	95	75	91	Summe	73,8	4	8	0,8	SW 1	(SSE) 0	(SW) 0
Monats- Mittel	62,8	61,5	62,9	22,7	27,6	23,7	21,9	23,5	22,4	21,7	28,2	49,7	19,2	19,7	19,5	94	71	87	Mes. Sm.	253,2	5	17	0,9	(SW) 0	(SSE) 1	(SSW) 0

## Konserven, Getränke, Cigarren etc

besonders für die Tropen präpariert, liefern wir Ihnen

ca. 10% billiger

als Ihre jetzige Bezugsquelle. Preislisten und Bedarfsanschläge gratis. Haltbarkeit garantiert! Feinste Qualität!

Ausrüstung von Expeditionen, Messen, Privathaushaltungen etc.

Transatlantische Handelsgesellschaft Otto C. Rockel & Co. Hamburg-Altom.

## August Fockelmann, Hamburg Zoologische Grosshandlung

Import u. Export von Nutz- und Ziergellügel

als: Racehühner, Enten, Gänse; Schwäne, Zierenten

Fasanen, Kraniche, Papageien, Ziervögel aller

Art, Affen, Zwergponies, Schlangen, Reptilien etc.

Korrespondenz: Deutsch, Englisch und Französisch.

## C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel

**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.

Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichts-Postkarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

**Vergrößerungen nach jedem Bild u. Negativ.**

Uebnahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

**Neuheiten:** Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

## Milch für die Tropen.

Bären-Märke

„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, auch homogen
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co. Stalden i. E., Schweiz.**

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Geschäftsbücher

Wer liefert gebrauchte Kolonialmarken? Offerten an Alfred Hornburg, Dresden (Sach.) Süddstr. 56.

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der „Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

## Am 2. Pfingstfeiertage, Montag den 4. Juni Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

In dem Hofe der hiesigen Handwerkerschule:

## Grosse Kraftproduktionen des weltberühmten Athleten

Musik der hiesigen Askarikapelle.

## Pagel

Musik der hiesigen Askarikapelle.

U. A.

## Ringkampf mit einem Löwen, Gewichtheben

von 1 Zentner bis 3 Zentner (Herr Pagel ist der einzige Athlet der Welt, der 3 Zentner mit einer Hand streckt, er bezahlt jedem 2000 Rupie, der das schwerste Gewicht, was er mit einer Hand streckt, mit zwei Händen streckt).

## Tragen eines grossen Pferdes

auf einer Doppelleiter. Halten einer lebendigen Brücke mit 1400 Pfund Hanteln und 6—8 Mann Musikern, welche oben die Wacht am Rhein spielen. Produktionen der

## Athletenkraft gegen Pferde- oder Mauleselkraft.

(Herr Pagel zahlt jeder Person 100 Rupie, die im Stande ist, mit vier Pferden oder Mauleseln seine gefalteten Arme auseinanderzuziehen).

## Mrs. Pagel produziert sich mit ihren Lieblingslöwen Hopetown und Matschili.

Die Menagerie des Herrn Pagel steht den Besuchern der Vorstellung auf dem Platze zur Ansicht zur Verfügung.

Eintrittspreise: I. Platz (vorderste Sitzreihe) Rp. 3

II. „ (hintere Sitzreihen) „ 2

III. „ (Stehplatz hinter den Sitzreihen) Rp. 1.

## Deutsch-Ostafrikanische Bank

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1905.		Passiva	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Ausstehende 75% auf das Kapital	1500000	—	Kapital	2000000	—
Kasse	515807	57	Kreditoren	965802	59
Sorten	520	—	Noten-Umlauf 18 000 Stück à 5 Rupien = Rps. 90 000	120000	—
Effekten	313740	—	Tratten-Konto	71878	—
Debitoren, gedeckte	168518	10	Noten-Herstellung-Reserve	10000	—
Lombard-Vorschüsse	269051	87	Suspens-Konto	149	67
Wechsel	404655	02	Gewinn- und Verlust-Konto	9005	23
Mobilien	4001	—			
Telegramm-Depot	133	33			
Zinsen-Vortrag	478	60			
	3176835	49		3176835	49

## Debet Gewinn- und Verlustkonto für 1905. Kredit

	fl.	sch.		fl.	sch.
Handlungs-Unkosten-Konto	16275	85	Gewinn und Zinsen	18638	57
Abschreibungen auf Effekten	1514	10	Gewinn auf Provisions-Konto, Sorten und Wechsel	21128	13
Aufschreibungen auf Mobilien	2971	52			
Rückstellung auf Noten-Herstellung-Reserve	10000	—			
Gewinn- und Verlust-Konto	9005	23			
	39766	70		39766	70

Der Vorstand  
Dr. Türpen. Warnholtz.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates  
Karl von der Heydt.

# Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

# F. W. Haase Bremen C

Hollieferant

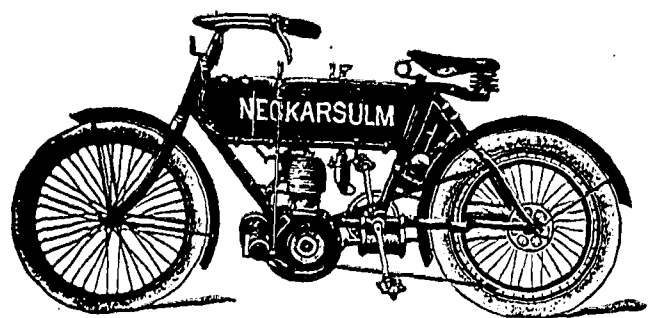
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Waldensee“ Mark 6.50 per 100 Brutto 790 Netto 500 Gramm.  
Ein Postpaket von 450 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 32.55 = Rup. 24.41/2.



Fahrräder, Bremsnaben,  
Motorwagen, klein und gross

## Motorräder

Eincylinder 2, 2 1/2, 3 1/4, 3 HP.  
Zweicylinder 3 1/2, 5 HP.

Leerlauf, Doppelübersetzung, Federgabel, Beiwagen.

Motorgepäckdreiräder.

Wenn Sie ein nicht nur einfaches, sondern auch absolut leistungsfähiges Motorrad kaufen wollen, so setzen Sie sich mit den in Motorrädern weltberühmten

## Neckarsulmer Fahrradwerke Act.-Ges.

Königliche Hoflieferanten, Neckarsulm.

in Verbindung.

Hochinteressanter Hauptkatalog steht gratis und franko zu Diensten.

## Sisal-Bulbillen

(1000 à 4 Rp.)

## Manhiot glac.-Saat

à Pfund 2 Rp., alte Saat. Die Preise sind ab hier und werden bei größeren Bezügen ermäßigt.

Ferner

## gereinigter Kapok

(vorzügliches Füllmaterial für Polster und Kissen etc.) per Sack 20 Pfund = Rp. 5.— giebt ab

Plantage Lewa b. Tanga.

## Der Oesterreichische Lloyd

Dampfschiffahrtsgesellschaft.  
Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. Juni mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. Juni von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage belieben man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## Skatkarten

zu haben bei der  
Deutsch-Ostaf. Zeitung.

## Cigarren

Hamburger

Martinez	Rp. 6.—	per 100 Stück
La Vista	„ 7.—	„ „
Sin Igual	„ 7.50	„ „
Flor de Melitz	„ 9.—	„ „
La Nobleza	„ 10.—	„ „
La Aristocratica	10.50	„ „
La Fineza	Rp. 11.—	„ „

Holländer

Lu Puroza	Rp. 9.—	per 100 Stück
-----------	---------	---------------

Importierte Havana

Hy Clay	Rp. 9.—	per 25 Stück
Lopez & Co. La Rosa aromatica	Rp. 7.— bis 9.—	per 25 Stück.

Max Steffens,  
Darressalam.

## Hamburger Firma

mit guten Beziehungen wünscht den

## Einkauf

für ein dortiges Handelshaus zu constanten Bedingungen zu übernehmen. Best. Offerten sub H. F. 99 an die Exp. d. Blattes erbeten.

## W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

## Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von

Uebersee werden promptest und

gewissenhaft erledigt.



preiswertester deutscher Sekt.

## Mathaus Vugu.

Gebe dem verehrl. Publikum von Darressalam und Umgebung hiermit bekannt, daß in den Pfingstfeiertagen und jeden ersten Sonntag im Monat auf dem neu eingerichteten Scheibenschiessfeld am hiesigen Mathaus bei genügender Beteiligung (15—20 Personen) ein Vergnügungs-Scheibenschiessen mit Preisverteilung stattfinden soll. 5 Schuß (Nr. 71) werden 1 Rp. kosten. I Preis: 1 Schafbock, II Preis: 1 Entenich, III Preis: 1 Hahn. Für die Bedürfnisse des Leibes (kühle Getränke, Essen u. f. w.) wird bestens georgt werden.

Der Pächter  
K. Z.

Vom 1. Juni d. Js. ab ist unsere Kasse

Vormittags: von 8—12 Uhr  
Nachmittags: „ 2 1/2—4 1/2 „  
geöffnet.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Fischwitterung à Fl. Mk. 3.—

Marder- u. Jitiswitterung à Fl. Mk. 2.50

liefert in anerkannt vorzügl. Qualität:

Dehler's chem. Laboratorium Hamburg 22

Aufträge über Mk. 10.— franco.

## Bekanntmachung.

Wir Unterzeichnete bitten das geehrte Publikum davon Kenntnis zu nehmen, dass unser ehemaliger Geschäftsführer Herr Sebastian Francisco Xavier de Silva aus unserem Geschäft ausgetreten ist und keinerlei Beziehungen und Verbindungen mit unserem Hause in Darressalam und den anderen Zweighäusern mehr hat.

De Souza jr. Dias & Co.

## Notice.

We the undersigned beg to inform the public that from the date hereof, our late Manager Mr. Sebastian Francisco Xavier de Silva has ceased to be such, and has no connection whatever with our business in Darressalam or its Branches.

De Souza jr. Dias u Co.

## Zu vermieten

das neue Steinhaus  
in Gelezani.

Näheres bei d. D. O. A. G.

## Feinste Tafelbutter

für Export in 1 und 2 Pfd. Dosen empfiehlt

Rudolf Jacobi, Haile a. S. Deutschland.

Referenz: R. Peter, Songea.

## Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

## Californische

# Früchte

in Dosen.

Marke „Treib dur“:

Aprikosen, Birnen, Pfirsiche, Kirschen,  
Reineclauden und Pflaumen.

in den Tropen sehr begehrt.

Kisten à 24 Dosen à 2 1/2 lbs.

Sökeland Gebr.,

Wandsbek-Hamburg.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THE RAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Veipeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtrüper und alle schleimigkeitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unangenehm, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das Heilmittel für die folgenden Uebel: Huterentzündung, Scorbüt, Blaeschen, Pusteln, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstoerung der Maschine des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Brittschen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grundel erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses St.mpel sind unecht.



F.

(Nachdruck verboten.)

## Die Pfingstmaien.

Humoreske von Franz Kurz-Elshelm  
(Chemnitz.)

Schon im vorigen Jahre, gleich nach dem Pfingstfeste, hatte der neue Förster Kappahn im Wirtshause erklärt, so könne die Sache nicht weiter gehen. Das wäre ja eine Sünde und Schande, wie die jungen Burschen im Walde gewütet hätten. Zweck- und wahllos hätten sie die Birken abgehauen, um ihren Schätzen eine Maie — was sage ich — gleich ein halbes Duzend Maien vor's Haus setzen zu können. Das muß anders werden. Das muß —

Und auf den Tisch hatte er dabei geschlagen, daß die Gläser tanzen.

„Aber was wollen Sie,“ hatte der alte Lehrer zwar entgegnet. „Das Maiensetzen ist ein alter Brauch. Und solange ich zurückdenke, solange ich hier bin — und das sind doch schon an die 30 Jahre, weiß Gott, an die 30 lange Jahre — durften die Burschen in den Wald gehen und sich die Maien dort holen. Und niemals hat ein Hahn danach gekräht.“

„Aha, und Sie denken natürlich, weil mein Vorgänger die Luderwirtschaft geduldet habe, müßte ich's auch. Aber man wird sich verrechnen. Weshalb hat das Wildererhandwerk hier so überhand nehmen können? He? Weil Keiner auf Zucht und Ordnung sah. Weil der alte Behrens, mein Vorgänger — ich will nichts über ihn sagen, denn er ist tot — alles durchgehen ließ und der alte Baron, unser gnädiger Herr zu bequem ist, auch selbst einmal mit nach dem Rechten zu sehen. Ich jedoch werde Ordnung hineinbringen. Das bin ich meinem Amt und mir schuldig.“

Und Förster Kappahn war allerdings der Mann dazu, Ordnung zu schaffen. Mit einer imponierenden Erscheinung verband er eine große Energie und ein gut Stück Selbstgefühl. Und wenn auch Baron v. Elm-Kaiffenhausen, in dessen Diensten er stand, etwas laß war, die Bauernburschen gewähren ließ und nicht gern, schon um den damit verknüpften Scherereien zu entgehen, eine Anzeige erstatten ließ. Der Förster hatte jetzt eine Unterstützung in dem jungen Baron Horst gefunden, der allmählich die Bewirtschaftung der Güter seines Vaters selbst in die Hand nehmen sollte. „Der Förster hat ganz recht, meinte der. Man kann auch zu gut, zu nachsichtig sein. Und dafür tanzt einem die Bande nachher auf der Nase herum.“

Und richtig denn. — Acht Tage vor Pfingsten ging der hinkende Ortsdiener mit der großen Glocke durch das Dorf und verlas eine Verfügung, nach welcher das Holen von Maien im gutherrlichen Forste mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen belegt wäre. In Anbetracht jedoch des Umstandes, daß das Maiensetzen ein alter Brauch sei, ständen beim Förster Kappahn einige hundert Maien zum Verkauf für Rechnung des Barons v. Elm-Kaiffenhausen.

„So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe,“ hatte der Förster dem jungen Baron vorgerechnet. „Wir steuern dem Waldrevell und verdienen noch etwas dabei.“

„s wird zwar fürs erste höllisch aufpassen heißen,“ hatte Baron Horst lächelnd entgegnet, indem er sich in's Geheim doch über den Eifer des Försters freute.

„Weiß ich. Daran soll's indessen nicht fehlen.“

„Im Dorfe hatte die Verfügung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Was, unser altes Recht soll uns genommen werden? Dagegen protestieren wir. Eine Deputation muß hinaus aufs Herrenhaus, um beim alten Baron vorstellig zu werden.“

Und man klagte und jammerte, daß die alte Zeit im Schwinden sei. Man merkte wohl, daß oben neue Männer an der Spitze ständen. Und neue Befehle kehrten eben gut.

Der Lehrer führte die Deputation. Aber wenn sie gehofft hatte vom alten Baron angehört zu werden, so sah sie sich enttäuscht. Horst empfing sie — im Auftrage seines Vaters, wie er sagte. Tatsächlich hatte der alte Baron gemeint, da sähe man ja, wie viele Erbitterung solche Verfügung weckten. Jetzt möge Horst auch selbst sehen, wie er sich herauswinde. Doch Horst dachte gar nicht an ein Herauswinden. Klipp und klar bestätigte er die Aufrechterhaltung der Verfügung. Und so zog die Deputation mit langen Gesichtern ab. Seitdem herrschte Feindschaft zwischen dem Dorfe und dem Förster. Kein Mensch grüßte ihn mehr

keiner sprach mit ihm. Und im Wirtshaus rückte man weit ab von ihm.

„Dickköpfige Bande,“ fluchte der im Stillen. „Wir wollen doch sehen, wer's länger aushält. Euch muß man den Herrn zeigen. Und Zeit wird's dazu.“

Ueber eins ärgerte sich der Förster aber noch mehr. Darüber, daß kein Mensch kam und auch nur eine einzige Maie kaufte. Die lagen noch, wohlgezählte 120 Stück, im Hofe der Försterei wie am erste Tage, da die Forstarbeiter sie dorthin geschafft.

Denn man hatte im Dorfe, nachdem der Gang der Deputation vergeblich gewesen, einen neuen Plan gefaßt, so schwer dem einen oder anderen auch dessen Ausführung werden mochte: Lieber gar keine Maien aufzustellen, als einige nur beim Förster zu kaufen. Selbst die jungen Mädels, für die doch die Zahl der vor ihrem Fenster gepflanzten Birken eine gewisse Wertschätzung bedeutete, hatten mitgemacht. Wenn es sich um einen solchen Protest handelte, dann mußten alle einig sein.

Nur einer erklärte, nicht mit tun zu wollen. Der Heuberger Toni, der schmuckste und stolzeste Bursch im Ort, aber auch der reichste und kühnste.

„Mei Mädels,“ sagte er kategorisch, „kriegt von mir ihre Maien. Das wär' doch noch netter, mir von jold einem Menschen wie dem Förster die Freud' am heiligen Pfingstfest verderben zu lassen. Wär' noch schöner, jawoll!“

„Aber Toni,“ rebete man ihm von allen Seiten zu. „Du verdirbst uns doch unsern ganzen Widerstand. Offen empören können wir uns nicht, hat der Herr Lehrer gemeint, denn gesetzlich wäre der Förster und der Baron im Recht. Aber gegen einen passiven Widerstand, hat er auch gemeint, dagegen kann kein Mensch was wollen. Und nu' denk doch, Toni, wenn du nu' hingehst zum Förster und Birken kaufst. Die Freud' von dem Menschen —“

Da verzog Toni seinen Mund zu einem breiten Grinsen.

„Nee, zum Förster geh ich nit. Das hab' ich doch auch gar nit gesagt. Ich kauf eine Maie. Das hab ich noch nie gehört, daß man hier die Maien kaufen soll. Mit uns Geld ist's mir zu tun. Das wißt ihr ja schon. Nee, kaufen tu ich keine. Aber mei Mädels kriegt ihre Maien. Oder ich will nit mehr der Heuberger Toni sein.“

„Da zogen die andern doch verduzte Gesichter. „Du willst doch nicht gar am Ende in den Wald gehen und Maien schlagen? Der Förster hat schon gesagt, die angekündigten Strafen wären viel zu klein. Das wäre Diebstahl. Und er mache sich gar nichts draus, einen niederzuknallen, wenn er ihn auf verbotenen Wegen trafe.“

„Laßt das nur meine Sorg' sein,“ gab der Toni lachend zurück. „Die Hauptsach' ist, daß mei Mädels keine Maien kriegt.“

Der Förster hatte etwas läuten gehört von dem, was der Toni gesagt. Auf den hatte er es besonders abgesehen. Denn er kannte den Schatz des jungen Burschen und hätte das schmucke Mädchen, die jüngste Tochter des Lehrers, selbst gern gefreit, war aber mit all seinen versteckten Andeutungen bislang nicht weit gekommen. Jetzt konnte er am Ende gar Gelegenheit nehmen, dem Nebenbuhler eins auszuwichen. Denn wenn er keine Maien kaufte und doch setzen will, muß er sie im Wald holen. Und da sitzt der Förster mit seinem Gehilfen und Hund und paßt auf. hm, vielleicht holt er sich noch einige Waldarbeiter herbei. Denn möglicherweise versuchen auch andere noch, das Verbot zu mißachten. Ha, dann warte nur, du Großmaul!

Und der Pfingstmorgen brach an klar und herrlich, wie nur je ein Lenzsonntag über die jungfräuliche Erde hinaufblauen konnte. Aber im Herzen des Försters war nichts weniger als eine festliche Stimmung. Die ganze Nacht hatte er mit seinen Leuten im Forste durchwacht, hatte er auf dem Anstand gesessen. Und alles umsonst. Nichts hatte den Zauber des Waldes gestört. Und er hätte hören können, was sich die Bäume gegenseitig zulüfterten, wenn er nicht im Grunde seines Herzens, trotzdem er soviel mit der Natur zusammenkam, ein prosaischer Mensch geblieben wäre.

Müde und schläfrig schritt er nun durch das freundliche Dörfchen, aus dessen Gärten der helle Festjubel lachte, aus denen ein wundervolles Blütenausgang und ein gar wunderbares Duften seiner Wohnung zu. Da liegt das kleine Kirchlein im Gottesacker, dort steht die Schule mit dem

Häuschen des Lehrers. Und da — er trat seinen Augen nicht: Da, vor den kleinen Fenstern stehen vier grüne frische Maien und bewegen leise im Rosau des Morgenwindes die Blätter.

Abschahl wurde der Förster im Gesicht vor Wut und Aerger. Also doch all sein Wachen, sein Eifer vergeblich. Der Toni war ihm über! Der Toni hat seinem Mädels die Maien gepflanzt! Geht denn das mit rechten Dingen zu? Man hätte ihn doch, wenn er im Walde gewesen, unbedingt ertappen müssen!

Im seinem ersten Zorn wollte er hinspringen und die Maien wegreißen. In demselben Moment aber öffnete sich eins der Fenster und im Rahmen desselben erschien des Lehrers Töchterlein in der vollen ungebundenen Jugendkraft seiner 20 Jahre. Toilette hatte es noch nicht gemacht. Aber das störte hier nicht. Und lustig rief sie dem Förster zu:

„Ein fröhliches Pfingsten, Herr Förster. Auch schon auf so früh?“

Ihm klang das wie Hohn. Er machte daß, er fortkam und ließ sich während der Feiertage überhaupt nicht mehr sehen. Den Spott der Dorfbesohner hatte er nicht ertragen. Und daß man auf seine Kosten lachte, das wußte er so genau wie das alte Rechenexempel, wonach zwei mal zwei vier ist.

Man lachte in der Tat umsomehr, als man ganz genau schon erfahren hatte woher der Toni seine Maien bezogen. Der Strich hatte dem Förster und seine Gehilfen ruhig in den Wald ziehen lassen. Dann war er über die Mauer des verlassenen Försterhofes geklettert und hatte die Maien von den 120 Stück genommen, die dort „unverkäuflich“ zum Verkauf lagen.

Als nach dem Feste der Förster den Bestand zählte, um ihn als Brennholz aufs Gut des Barons zu schicken, da kam auch der dahinter, woher die Maien stammten. Und das besserte seine Stimmung erst recht nicht. Denn was konnte er machen? Gesehen hatte niemand, daß ausge-rechnet der Toni die Maien vor das Lehrerhaus gebunden. Und der Bursche selbst wird nicht selbst ein Geständnis ablegen. — — —

In's Geheim freute sich sogar der alte Baron. „Siehst du,“ sagte er seinem Horst, „solch alte Gewohnheiten lassen sich nicht abändern. Und wenn ich dir einen guten Rat geben soll, nimm die dumme Verfügung zurück. Indes ärgert man euch im nächsten Jahre erst recht. Du weißt ja nun, was dabei herauspringt. Die Bauern haben einen ebenso dicken Schädel, wie wir ihn manchmal zu haben glauben.“

F.

(Nachdruck verboten.)

## Ein Mädchentraum.

Pfingsthumoreske von Leo von Torn

Toni Grotwein genierte sich. Ihre braunen Glacés hielten an den Fingerspitzen nicht mehr ganz dicht; der rechte Zeigefinger trieb sogar eine starke Knospe. Sie hatte die Fingerspitzen derart aneinandergeliegt, daß der Schaden nicht zu sehen war.

Und die Handtasche! Dieser uralte, abgeschabte Beutel mit Lederboden, welcher gegen den modernen rindledernen Koffer ihres Reisegefährten so schauerhaft abstach! Ein müdes Bukettchen von Feldblumen hatte sie so auf die Tasche gelegt, daß wenigstens der gräßliche gestickte Pudel mit seinen blöden Perlaugen etwas versteckt blieb.

Aber trotz der Befangenheit konnte Toni Grotwein ihre Reserve nicht lange aufrecht erhalten. Der kleine Herr mit dem starken Schnurrbart und den unbändig vergnügten grauen Augen ließ nicht locker — und aus ja und nein wurde schließlich doch ein Gespräch.

„Aha, da fahren Sie also zu lauter Tantens,“ plauderte er in seinem nordischen Dialekt. „Und gefällt es Ihnen bei der einen Tante besser wie bei der anderen Tante?“

Toni schüttelte den Kopf.

„Wohnt die andere Tante auch auf dem Lande?“ fragte er unentwegt weiter.

„Nicht eigentlich — aber es ist ziemlich dasselbe. Weit draußen in der Vorstadt, auf dem Kiez, wie man bei uns sagt.“

„Kiez? Das haben wir in Kopenhagen nicht —“

„Kopenhagen!“ rief das junge Mädchen mit leuchtenden Augen. „Sie wohnen in Kopenhagen!“

Ein fast ehrfürchtiges Staunen huschte über ihr frisches Gesicht, dessen Reiz selbst durch eine leichte Maulsperr nicht beeinträchtigt wurde.

Der Herr strich geschmeichelt über seinen mächtigen Schnurrbart und schaute noch einmal so vergnügt.

„Ganz recht,“ bestätigte er. „Und Kopenhagen ist schön, wundervoll schön!“

„Ach Gott ja — das muß wohl sein.“

„Ich habe ein schönes großes Haus in der Malmösgade, mitten in der Stadt, einen großen Garten und viele Leute, die in meinem Dienst sind. Wenn Sie mal mit einer von Ihren Tanten nach Kopenhagen kommen, dann weist Sie jedes Kind zu Einar Erichsen in der Malmösgade, und ich heiße Ihnen mein schönes Kopenhagen.“

„Hat der eine Ahnung,“ seufzte Loni Grotwein in sich hinein. „Tante Uhlenprusch und mit mir nach Kopenhagen!“

Es war ordentlich komisch, wenn sie sich das vorstellte. Trotzdem lachte sie nicht. Von all dem unklaren Hoffen und Wünschen, das ihr junges Herz erfüllte, war am stärksten ausgeprägt die Sehnsucht nach der herrlichen bunten Welt da draußen. Und Kopenhagen! Das ging ihr noch über Paris und Konstantinopel.

Sie mußte sich den Fremden daraufhin noch einmal ansehen — aber das gelang ihr nicht recht. Die grauen hellen Augen, die bis dahin eigentlich immerzu gelacht hatten, sahen mit einem Male so ernst und teilnahmsvoll drein, so — so gutmütig zärtlich, als wenn er sie im nächsten Augenblick auf den Schoß nehmen, ihr die Wangen tätscheln und sie mit Bonbons darüber trösten wollte, daß sie ihr Leben nicht in Kopenhagen, sondern umschichtig auf Klein-Briesel in Pommern und auf dem Kiez der holsteinischen Kleinstadt hinbringen mußte.

„Ich möchte wohl gern Kopenhagen sehen, aber —“ fügte sie mit etwas säuerlichem Humor hinzu, „mit den Schiffen, die meiner harren, werde ich wohl nicht hinüberkommen — die Schiffchen einer ratternden Steppmaschine, an der ich nun Tag für Tag sitzen und Gamaschen nähen werde.“

„Oha, Gamaschen! Richtige lederne Gamaschen —?“

„Ja. Mein verheirateter Vetter ist Schuhmacher,“ bestätigte Loni melancholisch.

„Schuster!“

„Ein häßliches Handwerk, nicht wahr? Das häßlichste!“

„Das möchte ich nicht sagen,“ erwiderte der Fremde mit einem besondern Lächeln, indem er sich erhob, da sie bereits in den Bahnhof einfuhren. „Es ist ein solides, ehrbares Gewerbe.“

Der Zug hielt mit einem so heftigen Ruck, daß Loni gegen ihren Reisegefährten stieß, der sie lachend auffing und festhielt. Hastig machte sie sich los und rückte verwirrt an ihrem Hütschen. Gleich darauf wurden die Türen geöffnet, und Loni Grotwein sprang mit ihrer gewöhnlichen Reisetasche hinaus — ohne Gruß und ohne sich noch einmal umzusehen.

Obwohl Loni nun schon das sechste Halbjahr in dem kleinen einstöckigen Häuschen „auf dem Kiez“ zubrachte, empfand sie die Enge und Abhängigkeit schwerer denn je.

In den ersten Tagen war es noch gegangen. Da hatte sie ihre Freundinnen aufgesucht, sich mit den Gymnasiasten gepöppt und gezankt, welche Tante Uhlenprusch in den drei Siebelstübchen mit voller Pension beherbergte, und zur Abwechslung hatte sie ganz gern bei dem Verkauf von Pflaumenmus mitgeholfen, den die Tante selbst einlochte und vertrieb.

Aber später, als sie sich wieder eingewohnt und Vetter Franz sie in seiner niedrigen, dumpfen Werkstatt an die Steppmaschine nahm, ging es schwer.

Sie fühlte selbst, daß in der Unlust, mit der sie hier lebte und arbeitete, ein arges Stück Undankbarkeit steckte gegen die Verwandten, welche der Waise sich angenommen. Aber sie hätte sich den Kopf abschneiden müssen, um die phantastischen, sehnsüchtigen Träume loszuwerden, welche in ihm spukten.

Und alles in diesem wirren, zusammenhangslosen, in goldigsten Farben spielenden Sehnen drehte sich um Kopenhagen — viel, viel konzentrierter als im vorigen Jahre um die Dase Viktra, über die sie eine packende Reisebeschreibung gelesen hatte. Und — vielleicht hieß er gar nicht Einar Erichsen! Er war ganz gewiß ein Graf oder sonst ein hoher Herr, der sich nur über sie lustig gemacht hatte. Vielleicht gar ein Prinz — nur so einer konnte eine Dame so — selbstverständlich behandeln. Abgesehen von den dummen Jungs natürlich, den Gymnasiasten. Aber die wußten ja überhaupt noch gar nicht, wie man sich einer Dame gegenüber zu benehmen hatte.

Selbst in der einzigen schönen Feierabendstunde, wenn man auf den Steinstufen vor der Tür stehen und sich weit, weit über den stillen Kiez hinweg nach Kopenhagen träumen konnte, nach der Malmösgade und den lustigen grauen Augen des Prinzen Einar — selbst da geben die Jungen mit ihren albernen Foppereien keine Ruhe. Wenn sie dann unter Zornestränen bei der Tante sich beschwerte, so schüttelte Frau Albertine Uhlenprusch den Kopf und sagte mißbilligend:

„Du mußt nicht so übelnehmisch sein, mein Deern. Die Jungs zahlen doch ihre Pension. nich wahr? Also schief dich'n hütschen.“

Alsdann faltete die Tante zufrieden die Hände unter dem Busen, sah auch noch ein Weilchen mit hinaus auf den Kiez und freute sich, daß die Welt so groß und so schön war. — — —

Als Neujahr herannahte, war zur Tat gereift, was Loni Grotwein zuerst kaum auszudenken gewagt. Es war zu der Zeit, da man sie „zu der anderen Tante“ aufs Land schicken wollte. Anstatt auf der Vicinalbahn nach Klein-Briesel in Pommern, reiste sie auf dem Dampfer „Norman“ gen Kopenhagen: — — —

Sie mochte weder in dem weltabgeschiedenen Dorfe, noch in der übertriebenden Schusterwerkstatt bei der Steppmaschine weiterleben. Sie wollte frei sein, unabhängig. Da Prinz Einar so viele Leute in seinem Dienst hatte, fand sich gewiß auch für sie ein Plätzchen. Und diese Hoffnung war noch die bescheidenste von den vielen, die ihre Phantasie in buntschillernden Träumen gesponnen.

Die Malmösgade —

Und drüben über einer großen Einfahrt in Goldbuchstaben: Einar Erichsen.

Einige Sekunden stand Loni Grotwein still, mit pochendem Herzen. Ein Prinz war er also nicht — er hieß wirklich Erichsen. Schade, sie hatte sich das so eingebildet. Wie war sie denn bloß darauf gekommen. —

Es gab einen ganz kleinen Riß in ihrer Seele — aber nicht eigentlich schmerzhaft. Nach und

nach fühlte sie sogar eine gewisse Erleichterung, als wenn etwas Beklemmendes, Einschüchterndes von ihr genommen wäre. Wahrscheinlich war er Kaufmann, Großkaufmann, wie die meisten reichen Leute in den großen Städten. Nun — umso besser. Dann fand sie gewiß eine Stellung bei ihm.

Loni Grotwein hielt die alte Reisetasche mit dem gestickten, perläugigen Hund freier und unbefangener als bisher. Trotzdem betrat sie nicht das schöne große Haus, sondern ging durch die Einfahrt nach einem Hintergebäude, das ebenfalls den Namen trug. Hinter hohen Fabrikenfenstern hörte man Arbeitslärm.

Wenige Sekunden später stand sie — nicht so salzig, aber ebenso starr wie Loths Weib — in einem weiten Raume, in einer Werkstatt, die von der des Veters Franz nur durch ihre Größe und Helligkeit sich unterschied.

Es gab keinen Zweifel — Prinz Einar war Schuster.

Zum Glück stand ein Schemel neben der Tür auf den sie sich setzen konnte. Sie wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Da sie aber von jeher viel lieber lachte als weinte, so sahen die Arbeiter teils erstaunt teils mißbilligend auf ob der Ungeniertheit, mit der das fremde junge Mädchen in das Rattern der Maschinen hineinkletterte.

Und sie machten bald noch erstauntere Gesichtser. Der Werkführer der Firma Einar Erichsen, Militärstiefel und Effekten, bemühte sich vergeblich, einem der Leute einen richtigen Steppstich beizubringen. Es ging nicht — aber es ging dann trotz des zähen Materials vorzüglich, nachdem das junge Mädchen mit einem energischen Ruck ihre bunte Tasche aus der Hand gestellt, den Herrn Werkmeister und den andern bei Seite geschoben und sich an die Maschine gesetzt hatte. Einige geschickte Handgriffe an der Fesselung des Fadens — und die Naht zog sich glatt und gerade, wie mit dem Sineal gezogen.

In diesem Augenblick betrat Einar Erichsen die Werkstatt.

Wiederum war es gut, daß ein Schemel in der Nähe der Tür stand, auf dem man von der ersten sprachlosen Verblüffung sich erholen konnte. Dann aber leuchtete es sonnig auf in den lustigen grauen Augen — und als er die beiden arbeitsharten Händchen ergriffen, sahen die Augen so teilnahmsvoll drein, so — so gutmütig zärtlich, als wenn er Loni Grotwein im nächsten Augenblicke auf den Schoß nehmen, ihr die Wangen tätscheln und sie mit Bonbons darüber hinwegtrösten wollte, daß Einar Erichsen auch nur ein „Schuster“ war.

Aber schon bei der Mai-Bowle, zu der die alte Frau Erichsen sie mit dem Sohne geladen, stellte es sich heraus, daß er trotzdem ein Prinz war — der Prinz eines Mädchenraums.

## Gerichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Marktpreis-Bericht, Mai 1906.

Gegenstand	Einheitsmenge	Dares-salam	Tanga	Pangani	Sadani	Vaga-mojo	Mohoro	Mitwa	Uindi	Mitindani
Mais	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	Rp. 14.—	Rp. 14.—	Rp. 14.—	Rp. 12.—	Rp. 12.—	Rp. 18.—	Rp. 14.—		
Mtama	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	Rp. 20.—		Rp. 19.—	Rp. 21.—	Rp. 20.—	Rp. 25.—	Rp. 22.—		
Kunde (einheim. Bohnen)	für 1 Tjisa = 600 lbs. engl.	Rp. 22.—	Rp. 19.—	Rp. 17.—	Rp. 16.—		Rp. 20.—	Rp. 17.—		
Salz	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	Rp. 20.—	Rp. 20.—	Rp. 18.—	Rp. 23.—	Rp. 25.—	Rp. 40.—	Rp. 22.—		
Kopra	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.45	Rp. 3.25	Rp. 3.—	Rp. 2.75	Rp. 3.25	Rp. 2.75	Rp. 3.—		
Kautschuk	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 89.—	Rp. 77.—	Rp. 75.—	Rp. 80.—	78—92 R.	Rp. 86.—	Rp. 80.—		
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 11.—	Rp. 11.—	Rp. 13.—	Rp. 13.—	10—12 R.	Rp. 27.—	Rp. 16.—		
Sesamöl	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 9.—	Rp. 8.75	Rp. 9.—	Rp. 9.50	Rp. 8.25	Rp. 12.—	Rp. 11.—		
Wachs	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 28.—		Rp. 27.—	Rp. 27.—	Rp. 27.25	Rp. 27.—	Rp. 27.—		
Europäischer Zucker	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.75	Rp. 3.50	Rp. 4.—	Rp. 5.—	Rp. 4.25		Rp. 5.—		
Sukariguru einheim. Zucker	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.50		Rp. 2.75	Rp. 3.50	Rp. 3.50	Rp. 4.—			
Strup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	Rp. 2.50	Rp. 2.50	Rp. 2.25	Rp. 3.—	Rp. 3.—	Rp. 3.—			
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	Rp. 6.25					Rp. 6.—			
Kartoffeln (afikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	Rp. 6.—	Rp. 6.—	Rp. 10.—				Rp. 12.—		
Sesam	für 1 Rupie... lbs. engl.	14 lbs.	14 lbs.	15 lbs.	14 lbs.	14 lbs.	14 lbs.			
Rindhäute	für 1 Rupie... lbs. engl.	4 lbs.	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> lbs.	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> lbs.	3 lbs.	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> lbs.				
Wildhäute	für 1 Rupie... lbs. engl.	5 lbs.	5 lbs.	4 lbs.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> lbs.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> lbs.				
Ziegenfelle	für 1 Korja = 20 Stück	Rp. 14.—	Rp. 15.—	Rp. 16.—	Rp. 10.—	16—18 R.		Rp. 11.—		
Banjamwezi-Esel	für 1 Stück	Rp. 35.—	Rp. 25.—	Rp. 30.—	Rp. 30.—	Rp. 25.—		Rp. 25.—		
Milch	für 1 Stück	Rp. 70.—	Rp. 70.—	Rp. 50.—	Rp. 45.—	50—80 R.		Rp. 35.—		
Dhien	für 1 Stück	Rp. 20.—	Rp. 35.—	Rp. 20.—	Rp. 25.—	25—40 R.		Rp. 25.—		
Ziegen	für 1 Stück	Rp. 8.—	Rp. 7.—	Rp. 6.—	Rp. 5.—	4—8 R.		Rp. 5.—		
Schafe	für 1 Stück	Rp. 6.—	Rp. 5.—	Rp. 4.—	Rp. 3.—	3—6 R.		Rp. 4.—		
Reis [Halwa (eingeführter)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	Rp. 11.75	Rp. 11.75	Rp. 12.—	Rp. 12.50	Rp. 12.25		Rp. 12.50		

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte  
für die  
Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,  
den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft  
die Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.  
sowie die  
Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

### Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz  
Cementrohre in allen Dimensionen  
Conserven u. Proviant  
Weine u. Liqueure  
Feuer-Versicherung.

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

## HOTEL GEGIL, MOMBASA HOTEL GEGIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.

Dining, Drawing, Smoking,  
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.

Only the best brands of every-  
thing kept.

Stabling Accommodation.

Reuter's Telegrams received daily.

Charges Moderate.

M. MacJohn & Co.,  
Proprietors.

In best gelegener Gegend der Stadt.

Speise — Lese — Rauch und  
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute Ge-  
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich  
Reuter-Telegramme.

Mässige Preise.

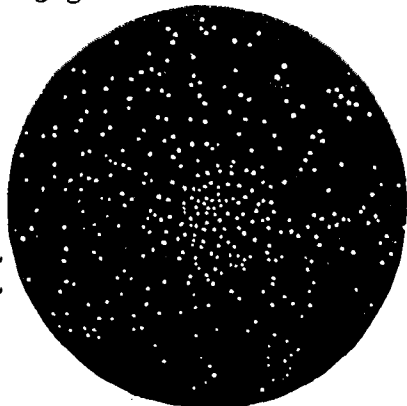
M. MacJohn & Co.,  
Besitzer.

## Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik

Export-Abteilung  
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —  
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager  
der Branche  
in  
Waffen aller Art  
wie:



Repetierbüch-  
sen, Pistolen,  
Revolver, Cara-  
biner, Hieb- u.  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrentlos in Qualität und Preis.  
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

# Raubtier-



## Fallen.

405 Löwen  
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibot-  
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fang Herr  
Plantagenleiter Theo. H. in Plantago M.  
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-  
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen  
gratis und franco — ab hier oder bei der  
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

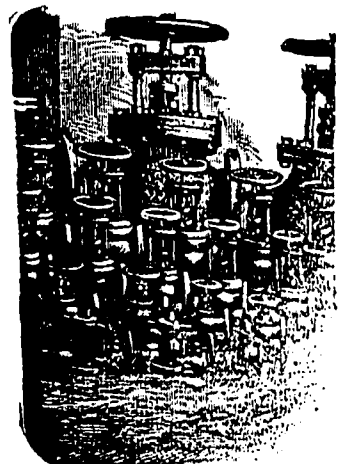
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
von

**E. Grell & Co.,**

Haynau i. Schl.

## Spezialität Dampfarmaturen

aller Art  
Ventile Hahnen Condensstöpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

# GEBRÜDER BROEMEL

## HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

# Schütze, Steffens & Co.,

Hamburg  
70 Spaldingstr.

Etabliert 1876.

London

35 Basinghall Street, E. C.

Kapstadt, 63 Hout Street.

Melbourne, 387 Little Collins Street.

Adelaide, Arcade.

Sydney, 162 Clarence Street.

Brisbane, 35 Eduard Street.

Dunedin.

Kabel-Adresse: Oceania, Hamburg.  
Schütze, London.  
Avanti, Melbourne.  
Avanti, Sydney.  
Avanti, Brisbane.  
Anchor, Kapstadt.

Banken: Reichsbank, Hamburg.  
Standard Bank of South Afrika Ltd., London.  
African Banking Corporation Ltd., London.  
National Bank of Australasia Ltd., London.

## Erstes Haus

für

Export sämtlicher Europäischer Waren.

Credite nach Übereinkunft bei Ia. Referenzen.

Specialitäten:

Bulk-Artikel — Baumaterialien — Eisenwaren — Stahlwaren — Ma-  
schinen — Provisionen — Getränke — Manufaktur-Waren — Papier —  
Emaillewaren — Porzellanwaren — Glaswaren — Lampen — Musik-  
waren — Pianos — Möbel — Spielwaren — Galanteriewaren etc.

Import: Realisierung überseeischer Produkte.

Vorschüsse gegen Consignationen.

Spedition nach allen Weltteilen. Frachtkontrakte.  
Charterung. See-Versicherung.

Prompte Ausführung. Günstigste Bedingungen.

## Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Telegram-Adresse:  
„Tanganika“.

**Richter & Nolle**

Telegram-Adresse:  
„Tanganika“.

BERLIN W 9,  
Potsdamerstr. 10/11.

Lieferant der  
Kaiserlichen Schutztruppen.

HAMBURG,  
Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.

Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika

Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen  
nach allen Ländern der Welt.

\*\* Export von Tropen-Specialitäten jeder Gattung. \*\*

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund  
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

# Theodor Wilckens

Technisch-kaufmännisches Bureau für

**Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel**

**Export u. Import — Agentur u. Kommission.**

**HAMBURG, Afrikahaus**

Grosse Reichenstrasse 25/33  
Telephon I, Nr. 8416.  
Börsenstand: Pfeiler 54

**BERLIN**

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22  
Telephon I, Nr. 9726

**Telegramm-Adresse**

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin  
A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg  
Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin,

**Exportvertreter erster deutscher** englischer und amerikanischer Fabrikanten der Maschinen-, Geräte-, Transportmittel-Branche u. a.:

Ackerbaugeräte und Maschinen.  
Anstrichmasch. f. Handbetr.  
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.  
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.  
Bagger. Bahnen.  
Ballenpressen.  
Baumaterialien und Beschläge.  
Baumrodemaschinen.  
Baumschutzringe.  
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.  
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.  
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.  
Bohrapparate und Werkzeuge.  
Bohrausführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.  
Brennerei-Masch. u. Utensilien.  
Brutapparate.  
Cement- u. Cementstein-Masch.  
Dachpappen.  
Dammschaukeln.  
Dampfmaschinen und -Schiffe.  
Dampfplattwagen.  
Dampfwasch-Anlagen.  
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.  
Draht, Drahtgewebe, Drahtseile, Drahtstifte.  
Eisen- und Stahlwaren.  
Eis- und Kältemaschinen.  
Elektrische Anlagen.  
Elektro Isolierkitt „Stephan“.  
Entfaserungs-Maschinen.  
Entladevorrichtungen.  
Erdnuss-Schälmaschinen.  
Erdschaukeln, selbsttätige.  
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.  
Fahrräder und Motorräder.  
Farben, Filter.  
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.  
Geldschränke und Kassetten.  
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.  
Gerberei- und Ledermaschinen.  
Göpel- oder Rosswerke.  
Häuser, Tropen aus Holz u. Eisen.  
Hebezeuge, Winden.  
Holzbearbeitungs-Maschinen.  
Hydraulische Pressen.  
Jutesäcke, Ballenstoff.  
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.  
Instrum., Messer- und Blechboeh.  
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.  
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.  
Kran- und Hebevorrichtungen.  
Krankenh., Lazarett-Einrichtung.  
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.  
Lokomobilen.  
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.  
Maschinenöle und Bedarfsartikel.  
Medikamente u. medicin. Instrum.  
Metall-Cement „Stephan“.  
Mineralwasser-Apparate.  
Molkerei-Einrichtungen.  
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.  
Motorboote und -Wagen.  
Mühlenanlagen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.  
Oelmühlen und Pressen.  
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.  
Persennige.  
Petroleum-Motoren.  
Pflanztöpfe.  
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.  
Photographische Apparate usw.  
Plantagen-Geräte und Maschinen.  
Pumpen jeder Art.  
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.  
Rostschutzfarbe „Eisena“.  
Sägewerks-Anlagen.  
Sättel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde, Ochsen, Esel.  
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.  
Segeltuch.  
Seifenfabrikations-Einrichtungen.  
Seile aus Hanf und Draht.  
Speicheranlagen.  
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.  
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.  
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-  
Stahlwaren, -Blech, Draht.  
Steinbrecher,  
Strassenwalzen.  
Tabak-, Gigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.  
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen,  
Tierfallen.  
Treibriemen.  
Trocken-Anlagen und -Häuser.  
Tropen-Ausrüstung  
Verpackungs-Materialien.  
Wagen aller Art.  
Wagen u. Kurren für alle Zwecke.  
Wasser-Bohrungs-Apparate.  
Wasser-Reinigung.  
Wasser-Versorgungs-Anlagen.  
Werkzeuge u. Werkzeugmasch.  
Windmotore.  
Zelle.  
Zerkleinerungs-Maschinen.  
Zuglei-Maschinen.  
Zuckerfabrikations-Maschinen.

## Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Bedürfnisse,  
z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.  
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.  
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.  
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.  
Lieferung u. Bau von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampfplattwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch-, Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.  
Ausrüstung von Expeditionen.  
Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.  
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.



Man achte auf den Namen MAGGI.

## Musik-



## Instrumente.

Mein reich illustrierter Katalog über Gramophone, Phonographen, Musikwerke, Violinen, Harmonikas, Mundharmonikas, Zithern etc. etc. ist soeben erschienen.

Man verlange denselben gratis u franco.

A. E. Fischer, Bremen, Postfach 11.

Zu kaufen gesucht ein gut zugerittenes

## Zebra

Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition dieser Zeitung.

## Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky National-Hotel.

Zwei

## Schrotflinten

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. b. d. Exp. d. Bl.

## Cognac Meukow & Co.

per Kiste =  $12\frac{1}{2}$  Fl. ohne \*  
" " =  $12\frac{1}{2}$  " mit \*  
" " =  $12\frac{1}{2}$  " " \*\*  
" " =  $12\frac{1}{2}$  " " \*\*\*

## Whisky D. C. L.

(The Distillers Company Ltd Edingburgh).

Marke: Highland Club

„ Very old Special.

## I<sup>er</sup> Steinhäger

per Kiste =  $12\frac{1}{2}$  Ltr. — Krüge.

Stets vorrätig bei

Wm. O'Swald & Co.

Beilagen, Prospekte, \* \*  
\* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

## Höchste Gewinnchancen

bietet die staatlich garantierte

330ste

Hamburger Stadt-Lotterie.

Verlosungs-Kapital über

Neun Millionen Mark.

nur baares Geld

gewinnt fast jedes zweite Los.

Hauptgewinne evtl. Mark:

600,000

560,000

550,000

540,000

530,000

520,000

515,000

305,000

303,000

302,000

301,000 etc. etc.

Originallose empfohlen zum amtlichen Planpreis

I. II. III. IV. V. VI. VII. Classen

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

für alle 7 Klassen

incl. Porto u. Listen

ein ganzes Los ./. 146.—

ein halbes Los „ 74.—

ein viertel Los „ 38.—

ein achtel Los „ 20.—

Die Ziehung der 1. Klasse

findet am 21. Juni 1906 statt.

Antlicher Plan gratis u. franco.

Der grossen Entfernung wegen em-

pfiehlt es sich, den Betrag gleich für

alle 7 Klassen zu entrichten oder denselben

in zwei Raten u. z. f.  $\frac{1}{2}$  M. 80,  $\frac{1}{2}$  M. 40,

$\frac{1}{4}$  M. 20,  $\frac{1}{8}$  M. 10 als Anzahlung bei

Bestellung einzusenden.

Es genügt alsdann, wenn der Restbe-

trag bis 1. Oktober 1906 hier eingeht. Als

Zahlungsmittel empfehlen wir Postanwei-

sungen, Check, Bankanweisungen od. Banknoten.

Wir empfehlen die Lose sofort bei uns zu

bestellen, damit wir die Aufträge prompt

nach Wunsch erledigen können.

Reichbank-Giro Franke & Cie.,

Norddeutsche Bank. Hauptkollekte,

gegründet 1868.

Hamburg.

Heimatsklänge.

Besuch Kaiser Wilhelms in Wien. — Wie heimische Blätter zu melden wissen, wird Kaiser Wilhelm am 6. Juni zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen. —

Die heimische Presse über unseren neuen Gouverneur. — Mehr wie bei früheren Gouverneurswechseln beschäftigt man sich dieses Mal in den heimischen Zeitungen mit unserem neuen Gouverneur Fehr v. Rechenberg. Im allgemeinen wird das neue Oberhaupt unserer Kolonie als solches freudig begrüßt und man weiß aus seiner Vergangenheit, vor allem während seines Aufenthaltes als Konsul in Zanzibar auch viel ihn Ehrendes zu berichten. So das energische und furchtlose Auftreten des Freiherrn, als Vetter dem Sultan Sayid Chalid im deutschen Konsulat Aufnahme gewährte, sowie sein selbstbewusstes und echt deutsches Benehmen beim Jubiläum der Königin Viktoria im Juni 1897. Als man nämlich damals in Zanzibar darüber verhandelte, wie man das Jubiläum feiern sollte, forderten die Engländer, alle Häuser sollten englisch flaggen, der deutsche Konsul setzte es jedoch durch, daß jeder Staatsangehörige mit seinen Landesfarben flaggte. Er besorgte in aller Heimlichkeit in Darassalam so viel schwarz-weiß-rotes Flaggentuch, als aufzutreiben war, und am Festtage erlebten die Engländer ein eigenartiges Schauspiel: Da die hauptsächlichsten Handlungshäuser in Zanzibar deutsche sind und von oben bis unten in schwarz-weiß-rotes Tuch eingewickelt waren, so präsentierte sich die Strandlinie der englischen Kolonie von der See aus gesehen als ein fast ununterbrochener Streifen von Schwarz-Weiß-Rot.

Die Episode, welche im Jahre 1900 wahrscheinlich die Abberufung des Konsul. Fehr v. Rechenberg von seinem Posten in Zanzibar zur Folge hatte, findet in den Blättern auch Erwähnung: England brauchte damals für eine größere kriegerische Expedition in einer seiner tropisch-afrikanischen Kolonien eine größere Anzahl Träger. Der britische Generalkonsul in Zanzibar, Sir Arthur Hardinge erhielt von seiner Regierung den Auftrag, schnell einige Hundert Neger für jenen Dienst anzuwerben. Er wußte sich einfach zu helfen. Ein Dampfer wurde gechartert, auf der Reede von Zanzibar stationiert, und dann wurden mit kurzem Prozess alle auf den Straßen der Hafensstadt herumbummelnden Wasuaheli durch die Polizei des Sultans aufgegriffen und auf den Dampfer gebracht. Darob entstand lautes Geuln und Wehklagen in Zanzibar. Die Bevölkerung dort untersteht nämlich nicht durchweg dem britischen Protektorat, sondern zahlreiche Neger, die von der Küste, und aus dem Innern gebürtig sind, haben sich unter den Schutz des deutschen, französischen, italienischen und portugiesischen Konsulats gestellt. Besonders war zur Zeit des Konsuls von Rechenberg der deutsche Schutzkreis sehr angewachsen, da derselbe durch seine Sprachkenntnisse, sein Wohlwollen, vor allem aber seinen Gerechtigkeitsinn, stets wachsenden Einfluß ausübte. Zu ihm kamen die deutschen Schutzbefohlenen gelaufen und baten um Hilfe gegen die britische Vergewaltigung. Er gab sofort jedem der deutschen Neger einen Zettel mit der Aufschrift „mimi mdatohi“ d. h. „ich bin Deutscher“ und befahl ihnen, diesen Zettel vorn an der Mütze zu tragen. Damit waren sie gegen die englischen Häcker gesiegt. Außerdem aber lud Herr von Rechenberg sämtliche Konsule von Zanzibar zu sich ein und vereinbarte mit ihnen eine Protestnote gegen das ungebührliche Verfahren des britischen Generalkonsuls. Dieses unbequeme Einschreiten der deutschen Konsulatsbehörde wird wohl der englische Generalkonsul an sein Foreign-Office berichtet und letzteres wird wahrscheinlich von unserem Auswärtigen Amt die Abberufung des Fehr v. Rechenberg erreicht haben.

In einigen Zeitungen wird auch der Genugthuung darüber Ausdruck verliehen, daß endlich ein Zivil-Gouverneur an die Spitze der Kolonie tritt und daß damit wohl auch die Absicht kundgethan wird, der ganzen Verwaltung Deutsch-Ostafrikas fortan einen „zivileren“ Anstrich zu geben.

Ein Oberrechnungshof nur für die Kolonien. — Bei einer der letzten Aprilsitzungen des Reichstages bemerkte der bekannte Zentrumsabgeordnete Dr. Bachem u. A., daß das Etats- und Rechnungswesen für unsere Kolonien noch nicht auf der Höhe stehe. Er schlug vor, im Reichsjahrgang eine Instanz mit einer gewissen

Selbständigkeit zu schaffen, die dem Reichstag die Vorarbeiten für die Kontrolle der Finanzwirtschaft in den Kolonien liefert. Das würde also eine Art besonderer Oberrechnungshof für die Kolonien sein, und zwar eine Behörde bestehend aus Berufsbeamten und nicht aus Parlamentariern. Weber aus dem Reichstage heraus noch von Seiten der Regierung ist man wunderbarerweise auf diese Anregung des Doktor Bachem eingegangen, die ganz geeignet erscheint, die Gouverneure der Kolonien und ihre Beamten von der Forderung allzu kleinlicher und peinlicher Abrechnungen zu entbinden. —

Die diesjährige Maifeier in Berlin und anderen größeren Städten des Reichs war, wie die dortigen Blätter melden, größer und ausgehender als in den Vorjahren. In fast allen Fabriken und Arbeitsstätten wurde die Arbeitsruhe fast vollkommen durchgeführt, bei den Bauten feierten etwa 90 Prozent der Maurer und Zimmerleute. Von der Berliner Polizeibehörde waren umfassende Maßnahmen getroffen, um ordnungswidrige Kundgebungen der Feiernden und Ausschreitungen derselben gegen die Arbeitenden zu verhüten. Die Ruhe ist jedoch nirgends gestört worden. —

Raubmörder Hennig zum Tode verurteilt. — Der vielgenannte und berüchtigte, ja selbst in Berlin „besungene“ Raubmörder Hennig, dem es gelungen war, der Berliner Polizei, die nach ihm fahndete, wochenlang ein Schnippchen zu schlagen und sie in Atem zu halten, der dann aber bei Gelegenheit eines „verhältnismäßig“ harmlosen Fahrraddiebstahls in Stettin festgenommen wurde, ist in Potsdam am 30. April vom dortigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden.

Dr. Stübel, der frühere Kolonialdirektor, ist zum deutschen Gesandten in Christiania ernannt worden.

Der preussische Eisenbahnminister von Budde ist am 27. April an einem Darmkrebsleiden verstorben.

Der bisherige deutsche Gesandte am chinesischen Hofe Frhr. Mumm v. Schwarzenstein hat den Votschasterposten in Tokio übernommen.

Vermischtes.

Stellenvermittlung für ehemalige Schutztruppenangehörige. — Die deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht jene deutschen Gesellschaften und Firmen, die bereit sind, frühere Schutztruppenangehörige in ihren Betrieben unterzubringen: Es sind dieses: 1. Grubisches Braunkohlen- und Bricketwerk in Brühl bei Köln a. Rh. Gesuche um Beschäftigung sind an die Direktion des Grub. Werks, z. H. des Herrn Ingenieur C. Grubel in Brühl bei Köln a. Rh. zu richten. 2. Kaiser Werkzeugmaschinenfabrik Breuer, Schuhmacher & Co., A.-G., Kall bei Köln a. Rh. (Metallarbeiter, wie Dreher, Hobler, Stoher und Monteure für Werkzeugmaschinen, sowie Schlosser und Modellschreiner) 3. Brückenbauanstalt Fleuder, Aktiengesellschaft in Venrath bei Düsseldorf. (Eisenhandwerker und Arbeiter) 4. Donnermarkthütte, Ober-schlesische Eisen- und Kohlenwerke, Aktiengesellschaft. Anfragen sind unter Mitteilung des bisherigen Zivilberufs an Herrn Gemeindevorsteher Feld in Zabrze zu richten. 5. Porzellanfabrik Hermsdorf in Hermsdorf bei Klosterlausnitz S.-A. 6. Henschel & Sohn in Cassel, Schlachthofstraße 2. (Werkzeugmacher, Dreher, Schmiede, Schlosser, Hoffreher und Tagelöhner.) 9. Berliner Bergbaugesellschaft, Berlin W. 5, Nürnbergerstraße 25/56. 8. Pegauer Filzwarenfabrik Ferdinand Fischer, Pegau (Sachsen). 9. Bonner Maschinenfabrik und Eisengießerei Mündermüller & Co. Bonn. 10. Wagenwerkstätte der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Jossen bei Berlin. (Schlöfer, Schlosser, Lackierer, Schmiede und Sattler.) Gesuche um Eintritt sind an den Werkstättenvorstand der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Jossen zu richten. —

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat April 1906.

Table with columns: Haupt-Zollamt, Einfuhr, Ausfuhr, Salz-Verbrauch, Schiffsfahrts-Abgabe, Folgeschlaggebühren, Neben-Einnahmen, Insgesamt. Rows include Tanga, Pangani, Bagamojo, Darassalam, Mtwara, and Summe in Rupie and Summe in Mark.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 23. bis 29. Mai 1906.

Table with columns: Datum, Baga-mojo, Pan-gani, Sada-ni, Tanga, Mu-hesa, Amani, Ko-ro-gwe, Mo-horo, Kil-wa, Lindi, Mi-kin-dani, Ki-losa, Mpa-pun, Kilim-unde, Ta-bora, Mo-ro-goro, Wugi, Momo, Wl-helms-dam, Darassalam. Rows show rainfall measurements for dates 23-29.

\* In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für Juni 1906.

Table with columns: Tag, Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists arrival and departure dates for various ships and routes.

Anmerkungen: \*) Änderungen der Südtouren bleiben vorbehalten. Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

### Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

### Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

### Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

### Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

### Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Sattlerei Polsterei Wagenbau

### G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art  
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

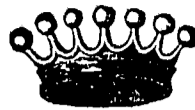
Lager in  
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,  
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,  
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,  
Bettwäsche und Netze, Tisch-  
decken, Teppiche, Portieren-  
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für  
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

90 erste Preise, darunter 47 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.



Weltruf

haben R. Webers Raubtierfallen,  
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Spezialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,  
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten kostenfrei!

älteste deutsche  
R. Weber Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

## TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soups  
sorgfältigst ausgeführt.

## Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche,  
schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Admiral“ Capt. Zemlin, 7. Juni 1906.

„Prinzessin“ „Doherr, 5. Juli 1906.

„Kronprinz“ „Stahl, 2. August 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Tepe, 19. Juni 1906.

„Markgraf“ „Volkertsen, 17. Juli 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorff, 30. Juni 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,  
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).  
R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 22. Juni 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira  
nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 6. Juni 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „...“ Capt. ... 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.  
Dampfer „Reichstag“ Capt. Koppelstätter, 7. Juni 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.  
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich, 21. Juni 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.